

**Baron Joseph
Anton Hubert von
Blanckart zu Alsdorf
(1796-1873)**

Zur Bildungsbiografie
eines limburgischen
Bauherrn in Zeiten
dramatischer Umbrüche

Bernward Lange

Limburg wird französisch

Einige Zeit nach der Eroberung durch die französischen Truppen wurden Limburg und Teile des Rheinlandes durch Beschlüsse der Nationalversammlung in die Erste Französische Republik inkorporiert. Als eines von neun Départements wurde das Département *Meuse inférieure* (Nedermaas bzw. Untere Maas, Niedermaas) mit der Hauptstadt Maastricht am 1. Oktober 1795 errichtet.¹ Es bestand aus Territorien des Hochstifts Lüttich, der Österreichischen Niederlande und Teilen der Generalstaaten und Gelderns. Alsdorf, der Geburtsort des Joseph Anton Hubert von Blanckart, gehörte zum Arrondissement Maastricht und zum Kanton Rolduc. Das geht darauf zurück, dass die Freiherrschaft Alsdorf vorher zum Herzogtum Brabant gehört hatte. Im Alten Reich war die Freiherrlichkeit Alsdorf als östlichster Grenzort der brabantisch-limburgischen Lande van Overmaas ein brabantisches Offenhauslehen gewesen.² Alle Nachbarorte, selbst Schaufenberg, heute Stadtteil von Alsdorf, das damals noch ein eigenständiges Dorf war, hatten zum Herzogtum Jülich gehört.³ Die Obrigkeit Alsdorfs war jetzt fran-

zösisch geworden, die alte Freiherrlichkeit Alsdorf war vergangen.

Der Freiherr Joseph Anton Hubert von Blanckart (1796 bis 1873) stammte aus der Alsdorfer Linie der Freiherren von Blanckart. Diese niederlothringische Familie tritt erstmals im vierzehnten Jahrhundert urkundlich auf.⁴ In den folgenden Jahrhunderten war diese Familie in mehreren Linien im Land zwischen Maas, Mosel und Rhein ansässig, im maasländischen und rheinischen Adel versippt und ist in zahlreichen Ämtern nachzuweisen.⁵ Die Alsdorfer Linie der Blanckart hatte die brabantische Freiherrlichkeit dort inne von 1678 bis zur französischen Besetzung und (späteren) Annexion der Lande von Übermaas in die Erste Französische Republik (1795). Die Familie war noch bis 1935 auf der Burg Alsdorf ansässig.⁶ Joseph kam am 24. Juni 1796 in Alsdorf zur Welt und war damit *Citoyen* der Ersten Französischen Republik.

Die handschriftliche Chronik von Lambert Vandriken⁷ über die Herrschaft Lexhy enthält weitere biografische Informationen über Joseph von Blanckart (siehe Abb. 1). Die betreffenden Passagen übersetzt ins Deutsche berichten Folgendes.

- 1 Französische Nationalversammlung, *Loi sur la réunion de la Belgique et du pays de Liège à la République française*. Loi n° 1137 du 9 vendémiaire an IV (1er octobre 1795). Article VII. <https://archive.org/details/loisurlareuniondoofran/mode/zup> (aufgerufen 14.08.22). In seiner Eigenschaft als Landesherr der habsburgischen Erblande, insbesondere als König von Böhmen und von Ungarn, beendete der römisch-deutsche Kaiser Franz II den Ersten Koalitionskrieg am 17. Oktober 1797 mit dem Friedensvertrag von Campo-Formio. In diesem Vertrag verzichtete der Kaiser auf die Österreichischen Niederlande zugunsten der Französischen Republik. Ernst Ludwig Posselt, *Europäische Annalen*, Jg. 1797, Heft 4, Tübingen: Cotta, 139-147 (Friedensvertrag). <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10557165-6> (aufgerufen 20.03.23).
- Ernst Ludwig Posselt, *Europäische Annalen*, Jg. 1799, Heft 2, Tübingen: Cotta, 159-163 (Geheimartikel). <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10557171-0> (aufgerufen 20.03.23).
- 2 Friedrich Schmitz, „Die ehemalige Freiherrlichkeit Alsdorf und das Land Herzogenrath“, *Jahresblätter des Alsdorfer Geschichtsvereins*, Alsdorf: AWD Verlag 1983, 24-38. Auch erschienen in: *De Maasgouw*, Jg. 100, 1981, Heft 4. Öffnungsrecht, lat. *ius aperturae* = auf Vereinbarung beruhendes Recht (meist des Lehnsherrn), jemanden zur Öffnung seines (befestigten) Hauses verpflichten zu können, um einen militärischen Stützpunkt zu haben (Deutsches Rechtswörterbuch).
- 3 Albert Kraemer, *Alsdorf. Chronik einer Stadt*, Alsdorf: AWD Verlag 1957, 319f.
- 4 Freiherrliches Taschenbuch: *Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser*, Jg. 34 1884, 55, Gotha: Julius Perthes 1883. https://books.google.de/books?id=6j4NAAAAAYAAJ&redir_esc=y&hl=de (aufgerufen 30.12.19).
- 5 Bernward Lange, „Freiherr Karl Franz Alexander v. Blanckart. Ein Alsdorfer Kanoniker am Hochstift Lüttich“, in: *Jahresblätter des Alsdorfer Geschichtsvereins* 2021/2022, Alsdorf: AWD Verlag 2022, 9-68.
- 6 Albert Kraemer, *Alsdorf Chronik einer Stadt*, Alsdorf: AWD Verlag 1957, 41.
- 7 Lambert Vandriken, *Lexhy et ses Possesseurs. Documents pour servir à l'histoire du château de Lexhy et de ses possesseurs recueillis et mis en ordre par Lambert Vandriken, avocat Receveur au dit Château*, unveröff. Manuskript 1886, Privatbesitz.



Abb. 1 Darstellung der Alsdorfer Burg (aus: Vandriken 1886).⁸

Übersetzung: Der junge Baron von Blanckart war infolge der politischen Umstände aufgerufen, seine mittlere Ausbildung in Frankreich zu machen. Das französische Kaiserreich umfasste damals neben Frankreich Belgien, Holland, die Rheinprovinzen, den Norden Italiens etc. Mit dem Ziel, sich ein Korps vornehmer Offiziere zu schaffen, berief Napoleon die Söhne der Adligen seines weiträumigen Reiches in seine Militärschulen. So kam es auch,

8 Zeichnung von Lambert Vandriken aus: Lambert Vandriken, *Lexhy et ses Possesseurs. Documents pour servir à l'histoire du château de Lexhy et de ses possesseurs recueillis et mis en ordre par Lambert Vandriken, avocat Receveur au dit Château*, unveröff. Manuskript 1886, Privatbesitz.

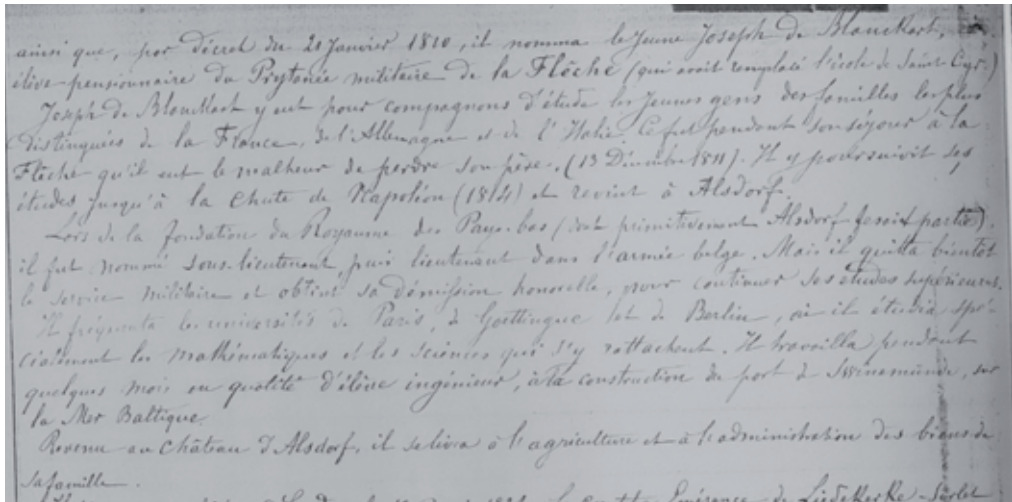


Abb. 2 Weitere biografische Angaben über Joseph von Blanckart (aus: Vandriken 1886).

Übersetzung: dass er, durch Dekret von 21. Januar 1810, den jungen Joseph von Blanckart zum Internatsschüler des Prytanée militaire de la Flèche berief (das die Schule von Saint-Cyr ersetzt hatte).

Joseph von Blanckart hatte dort als Studiengefährten junge Leute der vornehmsten Familien Frankreichs, Deutschlands und Italiens. Während des Aufenthaltes in La Flèche hatte er das Unglück, seinen Vater zu verlieren. (13 Dezember 1811). Er folgte dort seinen Studien bis zum Sturz Napoleons (1814) und kam zurück nach Alsdorf. Anlässlich der Gründung des Königreichs der Niederlande (zu dem Alsdorf ursprünglich gehörte) wurde er zum Leutnant ernannt, dann zum Oberleutnant in der belgischen Armee.⁹ Aber er verließ bald den militärischen Dienst und erhielt seine ehrenhafte Entlassung, um seine höheren Studien fortzuführen. Er besuchte die Universitäten von Paris, von Göttingen und von Berlin, wo er besonders die mathematischen und die damit verbundenen Wissenschaften studierte. Er arbeitete während einiger Monate in der Eigenschaft als Bau-Eleve [Ingenieur-Anwärter, B.L.] am Bau des Hafens von Swinemünde an der Ostsee.

Nach Schloss Alsdorf zurückgekehrt, widmete er sich der Landwirtschaft und der Verwaltung der Güter seiner Familie.

Soweit ein erster biografischer Überblick. Die Rolle der Adelligen am Ende des Ancien Régime bei der Umwandlung der belgisch-niederländischen Gebiete sowie des linken Rheinufer in französische Départements war durchaus ambivalent. Viele Adelige in den französisch annektierten Gebieten mussten sich in

einem inneren Loyalitätsdilemma zwischen Zustimmung und Ablehnung befinden. Hatten sie zunächst die bedrohlichen Nachrichten von der Französischen Revolution, dem Sturz des Königtums, der Emigration vieler französischer Monarchisten und der Schreckensherrschaft (*Terreur*) erhalten, so standen die

⁹ Diese Aussage der Quelle ist unklar. Belegt ist, dass Joseph von Blanckart im Jahr 1814 als Unterleutnant in der Armee des Königreichs der Vereinigten Niederlande diente. Bei Anton Fahne wird Joseph von Blanckart als „belg. Obristlieutenant“ bezeichnet. Demnach hat Joseph von Blanckart später auch in der Armee des Königreichs Belgien gedient. Anton Fahne, *Geschichte der Kölnischen, Jülichischen und Bergischen Geschlechter*, Teil 1 Stammfolge und Wappenbuch, Köln: Heberle 1848, 36. <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/sdd/content/titleinfo/10133667> (aufgerufen 18.07.23).

französischen Revolutionstruppen bald darauf selbst im eigenen Land.¹⁰ Der adeligen Herrschaftsschicht musste dies als Wehrlosigkeit und Niederlage des eigenen alten Systems vorkommen. Zum anderen hatten die Ideale der Französischen Revolution Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, sowie der Parlamentarismus der Nationalversammlung als Vertretung des Volkes auch in den Bevölkerungen außerhalb Frankreichs viel Zustimmung gefunden und Begeisterung ausgelöst.

Mit den ersten Jahren der französischen Herrschaft brachen für den Adel mit materiellen Verlusten, Beschlagnahmungen, Enteignungen, Einquartierungen, Kontributionen und Fluchten sehr harte Zeiten an. Andererseits wurde diese Gesellschaftsschicht später weiterhin benötigt. Denn der Aufbau eines neuen Finanz- und Justizsystems war ohne loyale, gut ausgebildete, ortskundige und frankophone Beamte kaum möglich.¹¹ Im Jahr 1800 wurden Départementalsräte bzw. 1802 Kantonsversammlungen berufen. Als höchstbesteuerte Bürger waren viele frühere Adelige wegen ihres Grundbesitzes in diesen Versammlungen automatisch vertreten.¹² Wie schon in der republikanischen Zeit wurden auch später in der napoleonischen Kaiserzeit ehemalige Adelige in Verwaltungsämtern eingesetzt, insbesondere in den Kantonsverwaltungen und kleinen Mairien.

Zwar hatte Napoleon mit der Annahme des Kaisertitels 1804 die Rückkehr zu einer monarchischen Regierungsform vollzogen, die dem aristokratischen Selbstverständnis entgegenkam. Aber der gewaltsame Sturz des französischen Königtums durch die Revolution war unvergessen. Der Verlust der Standesprivilegien durch den Code Civil schmerzte, denn damit war die Ständegesellschaft abgeschafft. Zum einen musste der ehemalige Revolutionsgeneral Napoleon Bonaparte dem alten Adel als Parvenü erscheinen. Zum anderen hatte dieser Feldherr militärische, diplomatische und machtpolitische Erfolge auf einem beispiellosen Niveau vorzuweisen. Leistungen, die traditionell nur dem Adel zugeschrieben wurden. Außerdem hatte er die Revolution beendet. Zu den Staatsfeierlichkeiten der Kaiserkrönung am 2. Dezember 1804 in der Kathedrale Notre Dame in Paris wurden Regierungsbeamte bis hinunter zu den Kantonspräsidenten eingeladen.

Diesen Einladungen nach Paris konnte man sich kaum entziehen, obwohl die Reise- und Hotelkosten sowie die Anfertigung der teuren Galauniformen selbst bezahlt werden mussten. So reisten denn auch die maasländischen und rheinischen Adelige, die solche Ämter bekleideten, zur Kaiserkrönung nach Paris. Beruhigend für den ehemaligen Adel war ferner, dass durch das Konkordat von 1801 auch in den annektierten Gebieten der Katholizismus als Mehrheitsreligion gefördert wurde und

10 cf. Gudrun Gersmann, „Einleitung“, in: Gudrun Gersmann & Hans-Werner Langbrandtner (Hg.), *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*, Essen, Klartext-Verlag, 2013, 11-22.

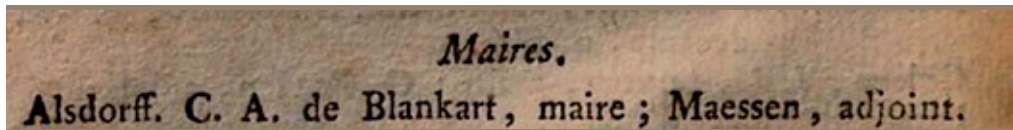
11 cf. Hans-Werner Langbrandtner, „Nolens Volens? Mitarbeit in Regierung und Verwaltung“, in Gudrun Gersmann und Hans-Werner Langbrandtner (Hg.), *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*, Essen, Klartext-Verlag, 2013, 121-124 [hier 121].

12 Die Départementalsräte waren zuständig u.a. für die Mitbestimmung bei der Verteilung der direkten Steuern, die Berichterstattung an den Innenminister sowie Vorschlag der Kandidaten für den Senat. Die Kantonsversammlungen waren u.a. zuständig für die Nominierungen der Mitglieder der Gemeindebezirks- und Départementswahlkollegien.

cf. Hans-Werner Langbrandtner, „Nolens Volens? Mitarbeit in Regierung und Verwaltung“, in: Gudrun Gersmann & Hans-Werner Langbrandtner (Hg.), *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*, Essen: Klartext-Verlag 2013, 121-124 [hier 122f].

COLLÈGE ÉLECTORAL DU DÉPARTEMENT.	
MM.	MM.
Aspeculo, à St.-Trond.	Bonhomme, à Maestricht.
Borchgrave, Marlinne.	Beckers, (Jean) Nuth.
Bosch, Vechmael.	Blankart, (Ch.) Alsdorff.
Bormans, (Amand) Ghoier.	Baurs, (J. J.) Merxstein.
Bemelmaus, Maestricht.	Bargman, N'aestricht.
Brenis, idem.	Barbou, Ruremonde.
Bettonville, Oost.	Burghoff, (Ant.) idem.

Abb. 3 und Abb. 4 Politische Ämter von Vater Charles Alexandre de Blanckart im Département Nedermaas (aus: Almanach du Département de la Meuse-inférieure pour l'an 1811).¹⁵



somit ein Stützpfiler der alten Ordnung erhalten blieb.¹³ Mit der Rearistokratisierung 1808 wurde ein napoleonischer Verdienstadel, die *Noblesse d'Empire*, etabliert, die allerdings die vormaligen Standesprivilegien des Alten Reiches nicht mehr besaß. Mit dieser Meritokratie war eine loyale Notabelnschicht intendiert. Sie sollte sich durch Fachkompetenz und einer auf Ansehen, Vermögen und Kultur basierenden Repräsentationsfähigkeit auszeichnen. So konnte auch der Adel in den annektierten Gebieten an das Empire gebunden werden.¹⁴

Die Biografie des Joseph von Blanckart, der in diesen Umbruchzeiten zur Welt kam, weist sowohl exemplarische als auch außergewöhnliche Aspekte auf. Als maasländisch-rheinische Adelsfamilie haben sich die Blanckart seit jeher zwanglos in den Grenzräumen zwischen niederländischen, deutschen und französischen

Sprachsphären bewegt. Deshalb ist es überhaupt nicht verwunderlich, dass die Blanckart damals begütert waren in Territorien, die heute zu Deutschland, Belgien und den Niederlanden gehören. Der Vater, ehemals Freiherr¹⁶, jetzt *Citoyen* Charles Alexandre de Blanckart, gehörte offenbar zu den Adeligen, die sich mit den neuen Verhältnissen arrangiert hatten. Im Jahr 1811 gehörte er dem Wahlkollegium des Départements in Maastricht an und war *Maire* von Alsdorf (siehe Abb. 3 und Abb. 4).

Joseph von Blanckart besuchte als Junge eine französische Sekundärschule in Köln und wurde später durch kaiserliches (napoleonisches) Dekret auf ein französisches Militärlyzeum eingezogen. Letzteres ist eine Besonderheit, für die es im maasländischen und rheinischen Adel der Zeit nicht viele weitere Beispiele geben dürfte.

13 cf. Ulrike Schmitz, „Von eigenen Gnaden. Die Kaiserkrönung Napoleons“, in: Gudrun Gersmann und Hans-Werner Langbrandtner (Hg.), *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*, Essen: Klartext-Verlag 2013, 92-93.

14 Florian Schönfuß, *Mars im hohen Haus. Zum Verhältnis von Familienpolitik und Militärkarriere beim rheinischen Adel 1770-1830. Herrschaft und soziale Systeme in der Frühen Neuzeit*. Band 022. Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht 2017, 270-271 [hier 279].

15 *Almanach du Département de la Meuse-inférieure pour l'an 1811*. Maastricht: Nypels. <https://webgoc.oclc.org/cbs/DB=2.37/XMLPRS=V/PPN?PPN=399138897> (aufgerufen 09.08.22).

16 Im Deutschen ist der Adelstitel Freiherr von alters her geläufig. Die Bezeichnung Baron wurde erst später aufgenommen. „FREIHERR, m. baro, liber baro, mhd. vr̄ih̄erre, der würde nach zwischen edelmann und graf stehend, meistentheils mit ansehnlichem landbesitz ausgestattet; [...] BARON, m. ein erst im 17 jh. aus dem franz. baron, it. barone (Diez 1, 26) ins deutsche aufgenommenes wort.“ (cf. Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm). Dem Titel Freiherr entspricht im Italienischen, Französischen, Englischen, Niederländischen u.a. der Titel Baron. In den deutschsprachigen Kurpfälzischen Hof- und Staatskalendern des 18. Jahrhunderts werden die Blanckart Freiherren genannt, in den französischsprachigen Kurpfälzischen Almanachen werden dieselben Personen Barone genannt.

Ein mathematisch begabter Sekundärschüler in Köln

Bis ins 18. Jahrhundert hinein wirkte im Adel noch eine *späthumanistische* Bildungsvorstellung, die sich am höfischen Tugendideal ausrichtete. Die Erziehung der Knaben zielte auf Weltgewandtheit und die höfischen Geselligkeitsformen eines „Kavaliers“ im Umgang mit Seinesgleichen.¹⁷ Im 18. Jahrhundert kam ein verändertes adeliges Tugendideal hinzu, das eher die Selbstdisziplin und die Kontrolle über die Affekte betonte.¹⁸ Darüber hinaus waren Erziehung und Bildung der Söhne nun darauf ausgerichtet, die Söhne auf spätere Aufgaben und Tätigkeiten vorzubereiten, zum Beispiel Herr einer Adelherrschaft, Dienst am Hof oder als Amtmann oder Stiftsherr.¹⁹

Diese auf den Stuserhalt zielenden Vorstellungen standesgemäßer Bildung des Adels sollten sich schon durch die *Aufklärung* tiefgreifend ändern. In der französischen Zeit, erst Republik, dann Kaiserreich, mit einem öffentlichen, auf staatsbürgerliche Gleichheit, Rationalität und gesellschaftliche Nützlichkeit ausgerichteten Schulsystem waren solche Ziele gänzlich obsolet. Dennoch hielten alte herrschaftliche Familien auch an ihren traditionellen Bildungsvorstellungen fest. Wo Joseph von Blanckart die Vorbereitung zum Besuch der Sekundärschule erhielt, ist nicht bekannt.

Das napoleonische Schulgesetz vom 1. Mai 1802 (*11 Floréal X*) hatte die geistliche Aufsicht über das Schulwesen beseitigt und durch die staatliche Inspektion ersetzt. Tatsächlich aber konnte der Klerus in den linksrheinischen Gebieten auch weiterhin Einfluss ausüben, besonders im niederen Schulwesen. Konfessionsschulen existierten weiterhin, Priester waren als Lehrer an Sekundärschulen tätig. Eine allgemeine Schulpflicht wurde von der französischen Verwaltung nicht durchgesetzt, zumal vielen kleinen Kommunen die Finanzmittel fehlten, um ihrer Schulunterhaltungspflicht nachzukommen. Neben dem öffentlichen Schulwesen existierte in den rheinischen Départements noch ein Privatschulwesen fort.²⁰

Am 17. September 1809 wurde Joseph von Blanckart für den zweiten Platz in Arithmetik feierlich mit einem Schulpreis ausgezeichnet.²¹ Diese Belobigung war mit einem Buchpreis versehen, aus dem der hier abgebildete Buchzettel entnommen ist (siehe Abb. 5). Ähnliche Auszeichnungen gab es auch bereits in der republikanischen Zeit auf der *École centrale* in Maastricht.²²

Mit 13 Jahren besuchte Joseph von Blanckart die dritte Klasse der *École secondaire communale de 1^{er} degré* in Köln.²³ Köln war französisch geworden, und seine altherwürdigen Bildungseinrichtungen wurden aufgelöst und der

17 cf. Maria Rößner-Richarz und Monika Gussone, „Erziehung der Söhne“, in: Gersmann und Langbrandtner, *Adlige Lebenswelten*, 39.

18 cf. Ronald G. Asch, *Europäischer Adel in der frühen Neuzeit. Eine Einführung*, München: UTB [Böhlau] 2008, 193f.

19 Maria Rößner-Richarz und Monika Gussone, „Erziehung der Söhne“, in: Gudrun Gersmann u. Hans-Werner Langbrandtner (Hg.) *Adlige Lebenswelten im Rheinland. Kommentierte Quellen der Frühen Neuzeit*, Köln: Böhlau 2009, 35-41 [hier 36].

20 cf. Justus Hashagen, „Die Rheinlande beim Abschlusse der französischen Fremdherrschaft“, in: Joseph Hansen (Hg.), *Die Rheinprovinz 1815-1915. Hundert Jahre preußischer Herrschaft am Rhein*, Bd. 1, Bonn: Marcus & Weber 1917, 1-56 [hier 42f]. <https://katalog.ulb.hhu.de/Record/990015917720206443> (aufgerufen 27.08.23).

21 Nach 1806 wurden Datumsangaben wieder nach dem gregorianischen und nicht mehr nach dem republikanischen Kalender angegeben.

22 *Procès-verbal de la distribution des prix aux élèves de l'école centrale*. En Germinal an 7. [Im Germinal des Jahres sieben, d.h. März/April 1799]. <https://webgoc.oclc.org/cbs/DB=2.37/XMLPRS=Y/PPN?PPN=422338966> (aufgerufen 30.08.22).

23 Mit dieser Quelle kann eine Wissenslücke über den frühen Bildungsweg des Joseph von Blanckart geschlossen werden. Es ist anzunehmen, dass Joseph in Köln Internatsschüler war oder in einer privaten Pension wohnte.

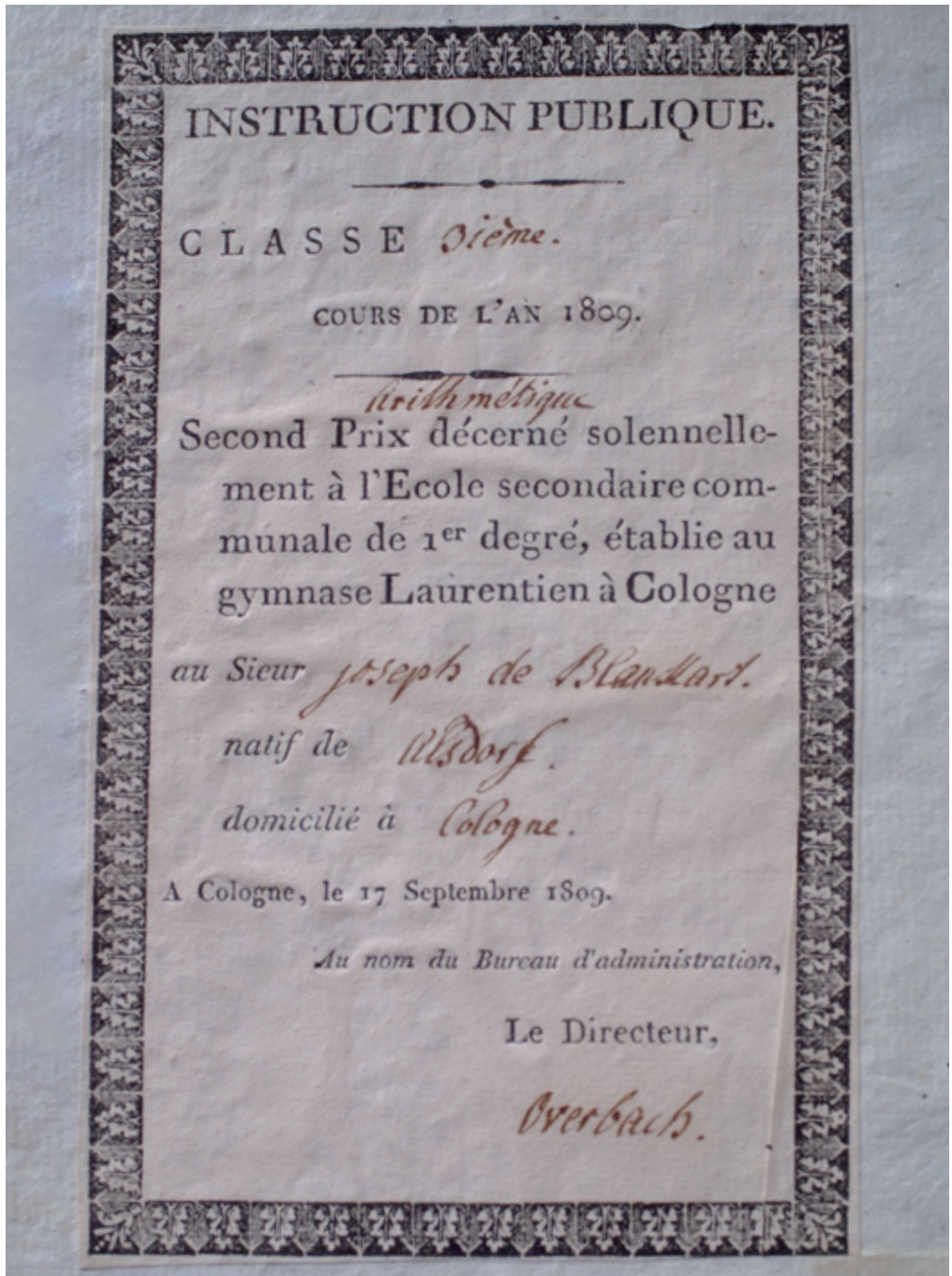


Abb. 5 Buchzettel der Auszeichnung für den Schüler Joseph von Blanckart für besondere Leistungen in Arithmetik (Privatbesitz, Foto B.L. 2022).

Instruction Publique eingegliedert.²⁴ Das französische Bildungssystem war laizistisch und zentral gesteuert. Die Auszeichnung besonderer Leistungen von Schülern stand nicht im Widerspruch zum Gleichheitsprinzip.

Das Kölner Gymnasium Laurentianum hatte zu den ältesten universitären Bildungseinrichtungen der Stadt gehört. In ihren Anfängen waren diese Schulen für die humanistische Erziehung (Studium der *Humaniora*) sowohl propädeutische Lehranstalten wie auch als Artistenfakultäten Teile der Universität.²⁵ Im Mittelalter waren die Bursen eine Art Hausgemeinschaft zwischen den Professoren und ihren Studenten und waren der Universität zugeordnet. Neben kleineren Bursen waren dies in Köln:

- Bursa Montana, Gymnasium Montanum, seit 1420
- Bursa Laurentiana, Gymnasium Laurentianum, seit 1422
- Bursa Cornelii, seit 1419
- Bursa Cucana (Kuck), seit 1450
- Gymnasium Tricoronatum, seit 1556²⁶

Die Namen zahlreicher Notabeln, Adelsfamilien und studierter Geschlechter aus dem gesamten Niederrheingebiet sind über Generationen in den Matrikeln dieser Bursen und der Universität verzeichnet.

Es gibt eine weitere zeitgenössische Beziehung der Alsdorfer Blanckart zu Köln. Eine Großtante von Joseph, Freiin Florentina Isabella von Blanckart zu Alsdorf, war Äbtissin des Damenstifts *S. Maria in Capitolio* in Köln bis zur Säkularisation 1802 gewesen.²⁷

Schaffung eines französischen Offizierskorps von internationaler Herkunft

Nicht wenige Adelsöhne aus den annektierten Gebieten fochten in den Armeen der antifranzösischen Koalitionen, doch ebenso viele absolvierten Offizierslaufbahnen in Napoleons *Grande Armée*.²⁸

Das traditionelle Selbstverständnis des Adels als Ritterstand kam den machtpolitischen Ambitionen des Kaisers der Franzosen entgegen. Kaiser Napoleon wollte eine „europäische“ Armee schaffen mit adeligen oder nichtadeligen deutschen, belgischen, holländischen, luxemburgischen, irischen, italienischen, schweizeri-

24 Die traditionellen Kölner Gymnasien, darunter auch das Laurentianum, wurden 1798 aufgelöst und im ehemaligen Jesuitenkolleg zu einer Zentralschule (*École centrale*) vereinigt. <https://ub.uni-koeln.de/sammlungen-und-schwerpunkte/gymnasialbibliothek> (aufgerufen 25.08.23). Die *Ecole secondaire communale de 1^{er} degré* wurde als öffentliche Schule in den Gebäuden des ehemaligen Gymnasiums Laurentianum eingerichtet. Die Schulgebäude wurden später abgerissen. Zwei historische Abbildungen des Gymnasiums sind zu finden unter: https://altes-koeln.de/wiki/Datei:Kreuter_073.jpg (aufgerufen 25.08.23). https://altes-koeln.de/images/a/ae/GymnasiumLaurentianum-rba_co19689-Ausschnitt.jpg (aufgerufen 25.08.23).

25 Franz Josef von Bianco, *Die alte Universität Köln und die spätern Gelehrten-Schulen dieser Stadt: nach archivalischen und andern zuverlässigen Quellen*. Bd 1, 1, Die alte Universität Köln. Köln: Gehly 1855. <https://mdz-nbn-resolving.de/details:bsb10730724> (aufgerufen 21.06.2022).

26 Hermann Keussen, *Die Matrikel der Universität Köln*, Bd. 1, 1389-1475, 2. verm. und erw. Aufl. Bonn: Hanstein 1928. <https://services.ub.uni-koeln.de/cdm/ref/collection/grhg/id/58533> (aufgerufen 26.08.23). cf. Götz-Rüdiger Tewes, *Die Bursen der Kölner Artisten-Fakultät bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*. Studien zur Geschichte der Universität zu Köln 13. Köln [u.a.] Böhlau 1993. cf. Maria Rößner-Richarz, „Studium“, in: Gudrun Gersmann und Hans-Werner Langbrandtner (Hg.) *Adlige Lebenswelten im Rheinland. Kommentierte Quellen der Frühen Neuzeit*, Köln: Böhlau 2009, 46-53, [hier 48].

27 Ernst von Mirbach-Harff, „Généalogie de la famille Blanckart“, in: *Annuaire de la noblesse de Belgique*, Bruxelles 17. Jg. 1883, 125.

28 cf. Florian Schönfuß, *Mars im hohen Haus. Zum Verhältnis von Familienpolitik und Militärkarriere beim rheinischen Adel 1770-1830*, Herrschaft und soziale Systeme in der Frühen Neuzeit, Band 022, Göttingen: Vandenhoeck & Rupprecht 2017, 137-139.

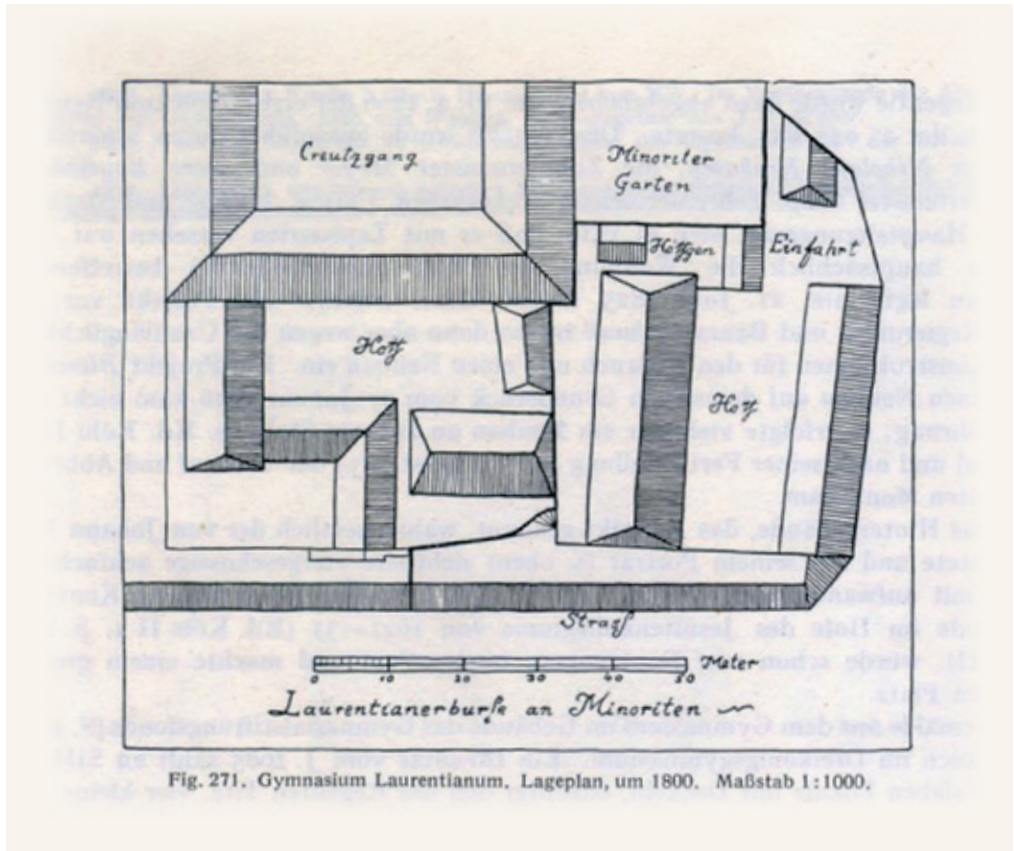


Abb. 6 Grundriss des Kölner Gymnasium Laurentianum um 1800 (aus: Paul Clemen, *Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln* 1937).²⁹

schen, österreichischen, kroatischen etc. Staatsangehörigen als Offizieren.³⁰ Unter diesem Ziel ließ Napoleon gezielt junge Männer dieser Länder rekrutieren, um sie in den französischen Militärschulen zu loyalen Militärs erziehen zu lassen, besonders zwischen 1810 und 1814. Schließlich hatte der Adel im Ersten Französischen Kaiserreich wieder an Sozialprestige gewonnen. Aber auch fähige junge

Männer von nicht-adeliger Herkunft traf diese Rekrutierung.

Bei Letzterer darf man nicht von einer freiwilligen Meldung sprechen, sondern von der notfalls zwangsweisen Einziehung junger Adelige aus den eroberten Gebieten zur Offiziersausbildung nach Frankreich (*de gré ou de force*³¹). Widerstand gegen diese Zwangsrekrutierungen wurde rigoros gebrochen. Das

29 Paul Clemen (Hg.), *Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln*. Bd. 2. Abt. 3, Ergänzungsband. Die ehemaligen Kirchen, Klöster, Hospitäler und Schulbauten der Stadt Köln, Düsseldorf: Schwann 1937, 368.

30 Persönliche Mitteilung per E-Mail von Colonel er [en retraite] Michel Cordier am 10. November 2019, zuständig für das Archiv am nationalen Militärpuryaneum (*Prytanée nationale militaire*) in La Flèche.

31 [freiwillig oder mit Gewalt].

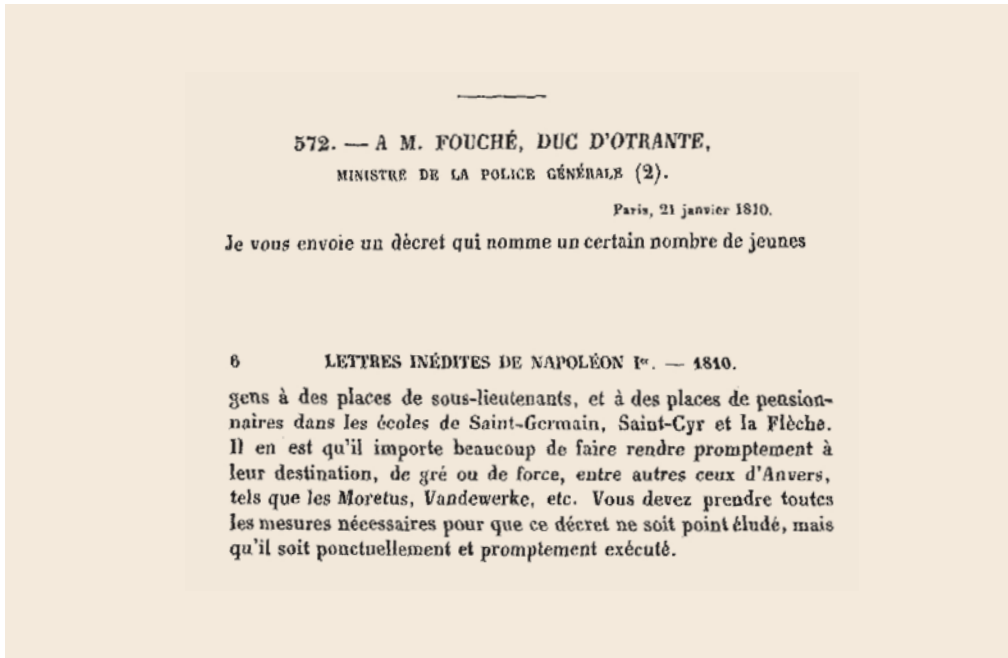


Abb. 7 Befehl des Kaisers Napoleon an den Polizeiminister Fouché, das Dekret vom 21. Januar 1810 unverzüglich umzusetzen (aus: Lecestre 1897, 5-6).

Übersetzung: An Herrn Fouché, Herzog von Otranto, Minister der allgemeinen Polizei

Ich sende Ihnen ein Dekret, das eine gewisse Anzahl junger Leute benennt für Stellen als Leutnants und für Internatsplätze in den Schulen Saint-Germain, Saint-Cyr und La Flèche.

Es ist von großer Bedeutung, dass ihr Ziel unverzüglich erreicht wird, freiwillig oder mit Gewalt, unter anderen jene aus Antwerpen, ebenso wie die Moretus, Vandewerke usw. Sie haben alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit dieses Dekret nicht umgangen werde, sondern dass es rechtzeitig und prompt ausgeführt werde.³²

war anscheinend eine neuzeitliche Form der seit der Antike geübten Praxis der Geiselnahme von Personen der Oberschicht.³³ Denn es handelte sich hier nicht um die üblichen Aushebungen zur Wehrpflicht (Konskriptionen)³⁴, sondern um eine gezielte Rekrutierung ausgewählter junger Männer zur Offiziersausbildung auf Militärschulen in Frankreich.

Den Nachwuchs des traditionellen Ritterstands in seine Armeen einzugliedern, passte gut in Napoleons Militär- und Machtstrategie.³⁵ „Von zentraler Bedeutung war dabei gleichwohl seine [des Adels B.L.] traditionelle Existenz als ‘Kriegerstand’, als militärische Funktionselite, die der machtpolitisch höchst ambitionierte Kaiser der Franzosen nur zu gern in Form fähi-

32 Léon Lecestre, *Lettres inédites de Napoleon I.* Tome Second (1810-1815), Paris: Plon 1897, 5-6.

33 „Der Kaiser der Franzosen hatte die Bedeutung der Jugend, jener viel zitierten ‘Jeunesse d’orée’, erkannt, die er in Gänze für sich und sein Regime zu gewinnen trachtete. Zugleich war er stets bemüht, diese Jünglinge als eine Art ‘Geiseln’, als Sicherheit gegen die von ihm misstrauisch beäugten ‘alten und reichen Familien’ unter seine direkte Kontrolle, sprich in seine Armee zu zwingen.” Florian Schönfuß, *Mars im hohen Haus* 2017, 290.

34 Das französische Wehrpflichtsystem der Konskriptionen sah Schlupflöcher und die Möglichkeit zur bezahlten Stellvertretung (Einsteherwesen, *Remplaçant*) vor und war deshalb sehr ungleich. cf. Florian Schönfuß, *Mars im hohen Haus*, 2017, 53.

35 cf. Florian Schönfuß, *Mars im hohen Haus*, 2017, 270.

ger Offiziere in seine Heeresmaschinerie aufnahm.“³⁶

Kaiser Napoleon selbst kommentiert in einem persönlichen Brief vom 21. Januar 1810 an den Polizeiminister Fouché genau dieses Dekret³⁷, das er selbst erließ, dass man ausgewählte junge Männer der neuen Départements auf die französischen Militärschulen nach Saint-Cyr, Saint-Germain oder La Flèche schicken müsse.

Dass Napoleon ausdrücklich „jene aus Antwerpen, ebenso wie die Moretus, Vandewerke usw.“ nennt, lässt darauf schließen, dass das Dekret sich auf Personen in den niederländisch-belgischen-linksrheinischen Gebieten bezieht, die Frankreich annektiert hatte. Mit dem Département Beneden-Maas gehörte Alsdorf dazu. Wir haben uns also vorzustellen, dass der vierzehnjährige Joseph von Blanckart, ältester Sohn der ehemals landsässigen Ritterfamilie auf der Burg Alsdorf, auf ein Militärlyzeum bzw. eine Kadettenanstalt nach Frankreich beordert werden sollte.³⁸

Das nationale Militärprytaneum (Prytanée national militaire) in La Flèche (im Département

Sarthe an dem Fluss Le Loir gelegen³⁹) existiert noch heute als eines von sechs Lyzeen der französischen Armee.⁴⁰ Die Anfrage des Verfassers dorthin erbrachte eine ausführliche Antwort von Herrn Oberst i.R. Michel Cordier.⁴¹ Es gibt dort noch die Matrikeln der Schülerjahrgänge aus der napoleonischen Zeit. Oberst Cordier bestätigt alle Angaben von Lambert Vandriken in vollem Umfang. Joseph von Blanckart wurde in La Flèche am 22. Mai 1811 als Internatsschüler unter Nummer 758 immatrikuliert. Dank der freundlichen Unterstützung von Herrn Oberst i.R. Michel Cordier liegt nun ein Bild des Eintrags in der Stammrolle zur Aufnahme von Joseph von Blanckart als Internatsschüler des *Prytanée national militaire* am 22. Mai 1811 vor.

Die Quelle bestätigt mit der Herkunft des Jungen auch die politischen Verhältnisse Alsdorfs im Jahr 1811. Der Vater Karl Alexander von Blanckart, ehemals kurpfälzischer Kammerherr, ist nun Bürgermeister von Alsdorf, gelegen im Arrondissement Maastricht, Département Niedermaas. Das ist etwas überraschend, denn, wie gesagt, das Umland gehörte

36 Florian Schönfuß, „Rheinische Adlige in Napoleons Armee“, in: Gersmann, Gudrun & Langbrandtner, Hans-Werner (Hg.) *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*. Essen: Klartext-Verlag 2013, 137-139 [hier 137].

37 Der Wortlaut des kaiserlichen Dekrets vom 21. Januar 1810 ist bisher nicht auffindbar. Das Dekret ist selbst in den im Internet zugänglichen offiziellen Archiven mit Rechtstexten der französischen Regierung nicht enthalten, obwohl dort alle möglichen anderen kaiserlichen Dekrete aus 1810 zugänglich sind. Weitere Suche ist erforderlich.

38 Das kaiserliche Dekret Napoleons wurde unverzüglich exekutiert, wie der folgende ähnliche Fall vom 2. Februar 1810 zeigt. Der älteste Sohn Everhard des Cornelius Joseph von Geyr wird durch kaiserliches Dekret zum „*Eleve-Pensionair*“ der Militärschule Saint-Cyr eingezogen. „*Da weder er noch ich und meine Frau Lust hatten, ihn dorthin zu schicken, nicht nur sehr beschwerlich und kostspielig, sondern auch sehr gefährlich wegen Abgang der Religion und gute Sitten ware, so entschuldigten wir uns und verbatthen uns die kaysrerliche Gnade, allein dieses wurde nicht angenommen [...]*“ Von Geyr wird zusammen mit Sohn und dem Maire nach Paris ins Kriegsministerium zitiert, reist dorthin, wird vom Kriegsminister abgewiesen, reist weiter nach Fontainebleau und stellt seinen Sohn dem *Officier de Santé* der Akademie Saint-Cyr vor. „[...] und der Himmel gab uns die Gnade, das dieser ihn zu schwach für den Militairstand finde.“ Angesichts der „*glücklich geendeten Gelegenheit*“ verschmerzt von Geyr die Reisekosten von 1000 Reichstalern. Der Sohn Everhard von Geyr fällt allerdings später doch noch unter die Konskription von 1813, und der Vater muss mit viel „*Mühe, Arbeit, Verdruß und Unkosten*“ einen *Remplacant* stellen. cf. Quelle 8, in: Gersmann und Langbrandtner, *Im Banne Napoleons*, 2013, Kapitel IV, 144-145. cf. Quelle 11, in: Gersmann und Langbrandtner, *Im Banne Napoleons*, 2013, Kapitel IV, 149-150.

39 Nicht zu verwechseln mit dem Fluss La Loire.

40 Prytanée La Flèche: <https://rh-terre.defense.gouv.fr/formation/lyceesmilitaires/prytanee-national-militaire> (aufgerufen 06.08.21). Prytaneum (griech. *prytaneion*) war in der griechischen Antike Versammlungs-, Rats-, Gerichts- und Repräsentationsgebäude der Stadt. Konrad Lange, *Haus und Halle. Studien zur Geschichte des antiken Wohnhauses und der Basilika*, Leipzig: Von Veit 1885. <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsb:12-bsb11550542-0> (aufgerufen 30.07.22).

41 Persönliche Mitteilung per E-Mail von Colonel er [en retraite] Michel Cordier am 10. November 2019.

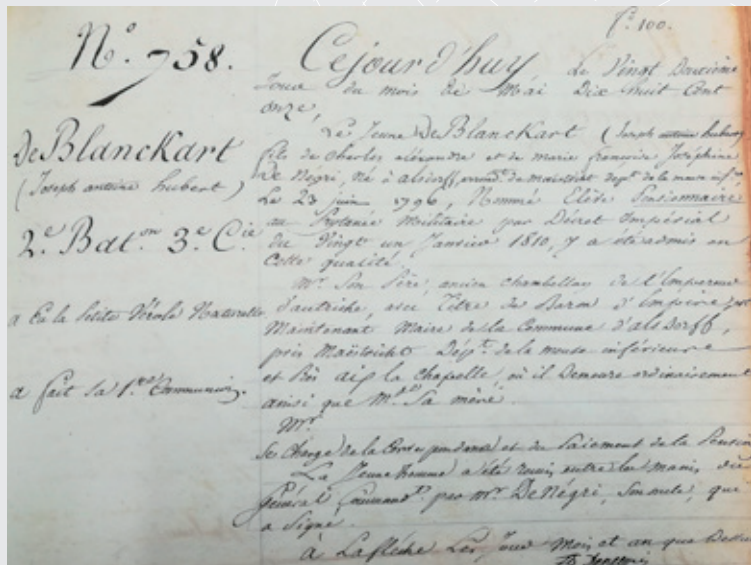


Abb. 8 Aufnahmeeintrag in die Stammrolle von Joseph von Blanckart am Prytanée nationale militaire in La Flèche vom 22. Mai 1811 (Foto Colonel er Michel Cordier 11.11.2019)

Übersetzung: Am heutigen Tag, dem zweiundzwanzigsten Tag des Monats Mai achtzehnhundertelf, ist der junge von Blanckart (Joseph Anton Hubert), Sohn von Karl Alexander und von Maria Franziska Josephine von Negri, geboren zu Alsdorff, Arrondissement von Maastricht, Département Niedermaas, am 23. Juni 1796, durch kaiserliches Dekret vom einundzwanzigsten Januar 1810 ernannt zum Internatsschüler am Prytanée Militaire, in dieser Eigenschaft dort aufgenommen worden.

Monsieur, sein Vater, ehemaliger Kammerherr des Kaisers von Österreich, mit dem Titel Reichsfreiherr, ist jetzt Maire [Bürgermeister] der Gemeinde Alsdorff, nahe Maastricht, Département Niedermaas nahe Aachen, wo er ebenso wie Madame, seine Mutter, gewöhnlich lebt.

Die Gebühr für die Korrespondenz⁴² und die Zahlung der Internatsschule des jungen Mannes wurde übergeben an den General Kommandanten von dem unterzeichneten Herrn von Negri, seinem Onkel.

Zu La Flèche am elften Mai des Jahres [unleserlich]

[gez.] Fh Denegri

[linke Spalte]

Nr. 758

von Blanckart

[Joseph Anton Hubert]

2. Bataillon 3. Kompanie

hat natürliche Pocken gehabt [Windpocken, B.L.]

hat seine 1. Kommunion gehabt⁴³

42 Correspondance heißt in erster Linie Schriftverkehr, Schriftwechsel. Es kann aber auch heißen Umsteigemöglichkeit oder Anschluss im Reiseverkehr. Dass die Eltern der Rekruten die Pensionskosten der Militärschule bezahlen mussten, versteht sich von selbst.

43 Übersetzung B.L.



Abb. 9 Gemälde *Les adieux au miteux* [Abschied dem Bedauernswerten] von Charles Crès (aus: *Beaupère* 1985, 144).⁴⁴

44 Bernard Beaupère, *Histoire du Prytanée national militaire*, Paris: Charles-Lavauzelle 1985, 144.

zum Rur-Département, dessen Hauptstadt *Aix-la-Chapelle* (Aachen) war. Alsdorf gehörte aber zum Kanton Rolduc (Klosterrath, heute Kerkrade NL).

In späterer Zeit hat der französische Maler Charles Crès (1850-1907) eine Abschiedsszene am Tor des Prytaneums in La Flèche gemalt. Crès war selbst Zeichenlehrer am *Prytanée* in La Flèche. Diese künstlerische Darstellung bringt die Emotionalität eines solchen Augenblicks zu lebendiger Vorstellung (Abb. 9).

Joseph von Blanckart war bei seiner Einschulung in La Flèche 14 Jahre und elf Monate alt. Begleitet wurde der Junge von seinem Onkel von Negri, dem Bruder seiner Mutter. Der war offenbar für die Formalitäten und die Bezahlung zuständig und signierte den Eintrag der Stammrolle mit „Fh Denegri“. War das die neue Schreibung des Namens „Freiherr von Negri“?

Der Vater Karl Alexander von Blanckart hat den Jungen nicht begleitet. War er krank? Er starb am 13. Dezember dieses Jahres. Oder war er als *Maire* von Alsdorf für eine mehrtägige Reise nach Frankreich nicht abkömmlich? Offenbar sind zwei weitere Informationen für die Kadettenanstalt von Relevanz. Denn vermerkt ist weiterhin, dass Joseph von Blanckart Windpocken gehabt sowie seine erste Kommunion gehabt habe. Interessant wäre noch der Aufschluss über die militärische Einheit (2. Bataillon 3. Kompanie), der Joseph am Militärgymnasium zugewiesen wurde.

Der Neuankömmling Joseph von Blanckart dürfte im Prytaneum auch Opfer von derben,

teilweise lebensgefährlichen Initiationsriten und Schikanen durch ältere Eleven geworden sein, wie sie in militärischen Jugend-erziehungsanstalten seit Jahrhunderten üblich waren. Diese Praktiken wurden in der napoleonischen Armee nicht nur geduldet, sondern sollten zur inneren hierarchischen Selbstorganisation der Eleven beitragen, weil die einstigen Neuankömmlinge später selbst Machtausübende wurden.⁴⁵ Joseph von Blanckart blieb laut Auskunft von Oberst Cordier im französischen Militärgymnasium bis 1814.⁴⁶

Die Französische Revolution hatte das gesamte öffentliche höhere Bildungswesen zum Erliegen gebracht.⁴⁷ Schon in den Regierungszeiten von Nationalkonvent und Direktorium war man deshalb bestrebt gewesen, das höhere nationale Bildungswesen neu zu formieren. Daraus resultierten 1794 die Gründungen der drei nationalen Hochschulen *Conservatoire national des arts et métiers* (Cnam), *École polytechnique* und die *École normale supérieure*.

1808 verlegte Kaiser Napoleon per Dekret das *Prytanée militaire* von Saint-Cyr nach La Flèche. Es sollte das Niveau eines *Lycée* besitzen und die Schüler vorbereiten auf die weitere Ausbildung an der neu eingerichteten Militärakademie Saint-Cyr. In La Flèche wurden drei Bataillone zu je vier Kompanien à 50 Schüler gebildet. Appelle und Inspektionen fanden statt wie in den Regimentern. Der Kommandant des *Prytanée* musste mindestens den Rang eines Obristen haben. Die in La Flèche mittlerweile

45 Florian Schönfuß, *Mars im hohen Haus*, 2017, 285f.

46 Das *Prytanée national militaire* in La Flèche hatte bereits eine zweihundertjährige Geschichte als Lehranstalt, als Joseph von Blanckart 1811 dort als Schüler eintrat. In Erweiterung eines Adelsitzes errichtete der Jesuitenorden im Jahr 1604 mit Privileg des Königs Heinrich IV in La Flèche ein Kolleg für interne und externe Schüler. Im Jahr 1764 wurde La Flèche durch Dekret König Ludwigs XV eine militärische Präparandenanstalt für Adelsöhne. Es wurde die Vorschule für die Militärschule in Paris. 1776 bis 1793 folgte eine Phase neuer Unterrichtsaufgaben, die der römisch-katholischen Priesterkongregation der Doktrinarien aufgetragen wurde. In den Revolutionswirren wurde das Kolleg 1793 geschlossen. Die weitläufigen Gebäude wurden als Heilanstalt und als Salpeterfabrik usw. genutzt, entgingen aber der gänzlichen revolutionären Zerstörung. Durchgehend bis 1808 fand auch kommunaler Sekundärunterricht mit angeschlossenem Internat statt, allerdings nicht mehr auf gymnasialem Niveau.

47 Ambroise Fourcy, *Histoire de l'École polytechnique*, Paris: chez l'Auteur 1828. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k64501909> (aufgerufen 06.08.21).

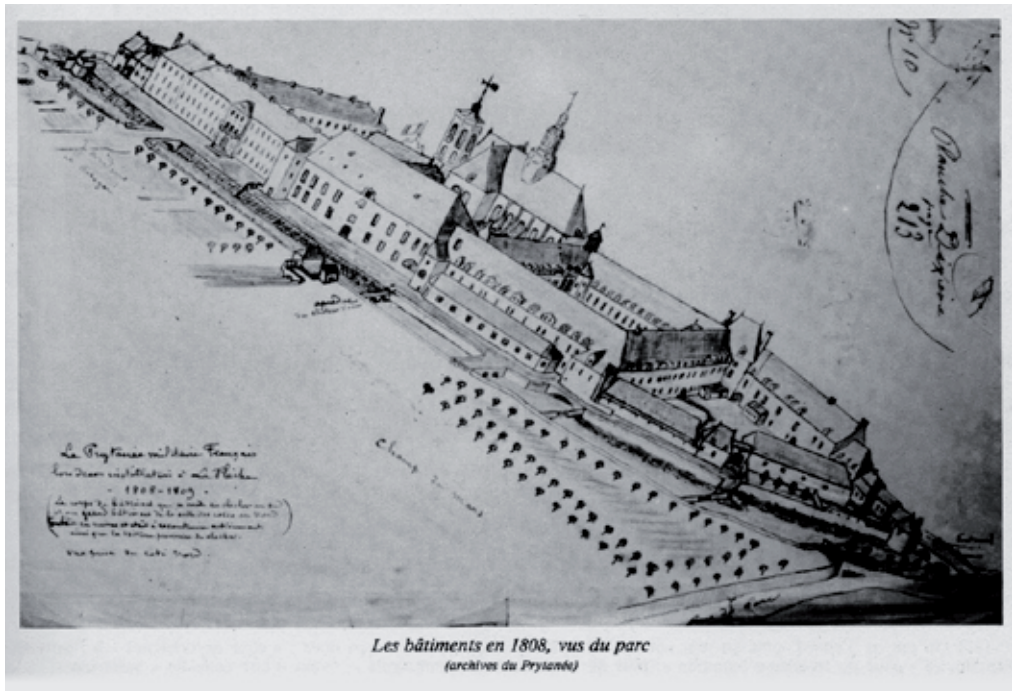


Abb. 10 Das Prytanée national militaire La Flèche 1808-1809 (aus: Beaupère 1985, 25).

untergebrachte kommunale Sekundärschule hatte zu weichen. Die heruntergekommenen Gebäude mussten zum großen Teil ganz neu errichtet und eingerichtet werden, damit sowohl Unterricht als auch Unterbringung der Schüler gewährleistet war.

Zwischen 1808 und 1810 verlor das Prytanée zahlende Pensionsschüler und geriet in finanzielle Schwierigkeiten. Anstelle von 200 zahlenden Pensionsschülern war die Zahl auf 45 gesunken. Die Schülerzahlen wurden dann durch die oben beschriebenen Zwangsrekrutierungen wieder auf den Soll-Stand gebracht. 1812 wurde eine Artillerieschule ergänzt. Die Lehrinhalte wurden um Zeichnen, Mathematik, Befestigungsbau und Feuerwerk erweitert. Die praktische Ausbildung fand unter Aufsicht von Artillerieoffizieren auf einer

neu angelegten, entfernt liegenden Schießbahn an Kanonen und Mörsern verschiedener Kaliber statt.

Zwischen 1808 und dem 3. November 1814 waren 1231 Schüler in La Flèche immatrikuliert. Während dieser Zeit wurden jedoch auch Schüler, die den Übergang auf die Militärakademie Saint-Cyr nicht schaffen würden, aus der Schule ausgehoben und direkt als Unteroffiziere oder Offiziere in die Armee eingezogen. Mit dem Untergang des Ersten Kaiserreichs 1814 verließen 156 Fremdschüler das Prytanée und kehrten zu ihren Familien zurück.⁴⁸ Zu den letztgenannten Schülern zählte offensichtlich auch Joseph von Blanckart.

In der napoleonischen Zeit war das kasernierte Leben der Zöglinge in La Flèche sehr hart und entbehrungsreich.⁴⁹ Bis 1817 hatten

48 cf. Beaupère, *Histoire du Prytanée*, 1985, 3-32.

49 *Des années de labeur et d'austerité* [Jahre schwerer Arbeit und Strenge].



Abb. 11 Uniformen der Schüler des Prytaneeums von St. Cyr (oben) und des Prytaneeums von La Flèche (unten) (aus: Beaupère 1985, 116).

die Schüler während der gesamten Schulzeit weder Ausgang noch Ferien, noch durften sie Besuch empfangen. Ab 16 Jahren wurden die Jungen als Soldaten behandelt, wurden am Dragonergewehr ausgebildet und bildeten die Wachgarde am Portal des *Prytanée*.⁵⁰ Zur Zeit des *Empire* hatten die Schüler eine 80-Stunden-Woche, die folgendermaßen aufgeteilt war.

- Klassenunterricht _____ 17 ½ Stunden
- Studierzeiten _____ 33 ¾ Stunden
- Schreiben, Zeichnen, _____ 7 ¼ Stunden
Befestigungsbau,
Fremdsprachen
- Militärübungen _____ 13 ¼ Stunden
- Fechten, Tanz, Musik _____ 5 ¾ Stunden
- Religionsunterricht _____ 2 ½ Stunden

Die Schafsäle waren ungeheizt; im Winter gefror das Wasser in den Waschbecken. Nur die Klassensäle waren mit Heizöfen beheizt. Bis 1815 gab es nur Kerzenlicht, später Öllampen. Das Mittagessen nahmen die Schüler ein aus dem Blechnapf. Außer bei starkem Regen fand das Mittagessen immer im Hof im Stehen unter freiem Himmel statt. Es gab weder Tischdecken noch Teller. Um verzinnte Blechtröge gruppiert, die die Suppe und verschiedene Speisen enthielten, nahmen sich die Schüler der Reihe nach selbst die Gerichte heraus. Die übrigen Mahlzeiten fanden in Refektorien statt. Die täglichen Rationen waren so kalkuliert: 750 bis 800 g Brot, 450 bis 500 g Fleisch, 40 cl Wein (0,4l) für die älteren Schüler. Das *Prytanée* hatte eine eigene Krankenstation. Es gab immer wiederkehrende Epidemien, 1812 beispielsweise Masern.⁵¹

Dass die Schüler auch in Fechten, Tanz und Musik unterrichtet wurden, belegt, dass die Offiziersanwärter auch die kulturellen Bildungsansprüche der neuen Adelsschicht und der gesellschaftlichen Eliten des französischen Kaiserreichs erfüllen sollten. Das Mittagessen im Stehen unter freiem Himmel war eine Praxis der militärischen Disziplinierung und sollte die Offiziersanwärter auf die Härten des künftigen Kriegeslebens im Feld vorbereiten. Denn Kaiser Napoleon verlangte von seinen künftigen Offizieren außergewöhnliche Abhärtung, völlige Unterordnung unter die Befehlsgewalt und steten Lerneifer.⁵² Solche spartanischen Lebensverhältnisse kennzeichneten auch die Bedingungen in der Militärakademie Saint-Cyr.⁵³

Die ausländischen Schüler, Deutsche, Italiener und Kroaten, zeichneten sich durch ihren Arbeitseifer, ihren wachen Verstand, in Fremdsprachenlernen, Mathematik, Zeichnen und Militärkunde aus. Mit Erstaunen nahm man zur Kenntnis, dass sie sich nach sechs Monaten Aufenthalt korrekt in Französisch ausdrücken konnten und in ihren Klassen die ersten Plätze erhielten. Die Enttäuschung über das Ende des *Empire* 1814 war unter den Internatszöglingen groß. Die ausländischen Schüler, gebieterisch einberufen, verkrümelten sich [*les enfants des étrangers, impérieusement réclamés, s'en allèrent*].⁵⁴

Ein Jugendportrait von Joseph von Blanckart zeigt die Zeichnung eines jungen *Gentilhomme* mit Tituskopf und modischer umschlungener Krawatte. Die Bildlegende datiert das Bild auf 1814. Es könnte entstanden sein am Ende seiner Dienstzeit in La Flèche oder nach seiner Rückkehr aus Frankreich.

50 Jules Clère, *Histoire de l'École de La Flèche, depuis sa fondation par Henri IV jusqu'à sa réorganisation en prytanée impérial militaire*, La Flèche: Jourdain 1853. [https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k946442#\(aufgerufen 07.04.23\)](https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k946442#(aufgerufen%2007.04.23)).

51 cf. Bernard Beaupère, *Histoire du Prytanée national militaire*, 1985.

52 cf. Florian Schönfuß, *Mars im hohen Haus*, 2017, 281.

53 cf. Florian Schönfuß, *Mars im hohen Haus*, 2017, 285.

54 Clère, *Histoire de l'École*, 1853, 278.



Abb. 12 Joseph von Blanckart als junger Mann, datiert 1814 (Ausschnitt, Bleistift- bzw. Kohlezeichnung auf Papier, Privatbesitz).

Unterleutnant in der niederländischen Armee

Als weitere Stationen nach der Militärausbildung des Joseph von Blanckart in Frankreich nennt Lambert Vandriken Dienst als Leutnant und Oberleutnant in der niederländischen bzw. belgischen Armee.

Nach dem Abzug der Franzosen und der Rückkehr von Wilhelm Friedrich von Oranien-Nassau im November 1813 aus England wurde dieser am 1. Dezember 1814 als Souveräner Fürst (*Souverein Vorst der Vereenigte Nederlanden*) Wilhelm I der Niederlande proklamiert. Am 2. Dezember 1814 proklamierte Wilhelm I die

Souveränität der Niederlande. Im Grundgesetz (*Grondwet*) vom 29. März 1814 wurden die Staatsinstanzen des Souveränen Fürstentums der Niederlande sowie die Rechte und Pflichten des Souveräns definiert. Zu diesen gehörte gemäß Artikel 122 auch, jederzeit eine ausreichende See- und Landstreitmacht aufrechtzuerhalten.⁵⁵ In dieser Armee des Souveränen Fürstentums der Vereinigten Niederlande hat Joseph von Blanckart gedient.

In der Offiziersstammrolle der niederländischen Armee ist Joseph von Blanckart mit folgenden Angaben zu finden (siehe Abb. 13).

55 cf. Nederlandse Grondwet: https://www.denederlandsegrondwet.nl/id/vi6cokres6yjj/zesde_hoofdstuk_van_de_defensie (aufgerufen 23.08.23).

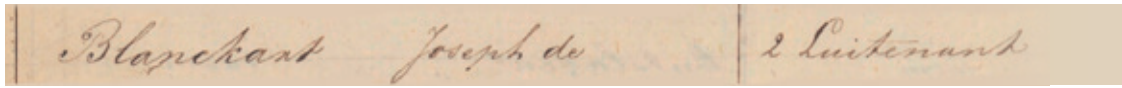


Abb. 13 Eintrag des Joseph von Blanckart in der niederländischen Offiziersstammrolle (aus: Niederländisches Nationalarchiv).⁵⁶

Gemäß dieser Quelle war sein Dienstrang *Tweede Luitenant*. Der Unterleutnant war damals der niedrigste Offiziersrang unterhalb des Leutnants und entsprach dem *Sekondeleutnant* in der preußischen Armee. Diensteinheit war das 10. Infanteriebataillon der Landstreitkräfte. Seine ehrenhafte Entlassung (*Hon. demissie*) fand am 22. Dezember 1814 statt.

Das 10. Infanterie-Linienbataillon wurde zunächst im Dezember 1813 aus niederländischen Kriegsgefangenen in Yarmouth/England aufgestellt. Nach der Zusammenlegung mit dem 2. Infanterie-Linienbataillon war es 1814 in Rotterdam stationiert.⁵⁷ Angenommen, Joseph von Blanckart habe 1814 nach der Abdankung Napoleons (Vertrag von Fontainebleau 11. April 1814) die Militärschule La Flèche verlassen. Wann Joseph von Blanckart in diese neu aufgestellte niederländische Armee eingetreten ist, bleibt unbekannt. Wenn er am 22. Dezember desselben Jahres ehrenhaft aus der Armee entlassen wurde, kann seine Dienstzeit dort nur sehr kurz gewesen sein.

Mitglied der Ritterschaft von Limburg

Durch Beschluss Nr. 62 vom 16. Februar 1816 des Königs Wilhelm I der Niederlande wurde Joseph von Blanckart in seiner Eigenschaft als Herr von Guigoven in das Kollegium der Limburgischen Ritterschaft aufgenommen.⁵⁸ 1827 wurde sein Freiherrenstand aufgrund seiner Besitzungen im Königreich Preußen durch Reskript des preußischen Innenministeriums bestätigt.⁵⁹ Mit diesen beiden Verfügungen wurde der in der französischen Zeit verlorene Adelsstand des Joseph von Blanckart restituiert.

Studienzeiten

Nach seiner Armeezeit studierte Joseph von Blanckart, so die Chronik von Lambert Vandriken, in Paris, Göttingen und Berlin Kameralwissenschaften, Mathematik und andere dazugehörige Wissenschaften. Gegenstände der angewandten Mathematik waren in dieser Zeit hauptsächlich die Anwendungsfragen aus den Fachgebieten der Physik wie

56 Nationaal Archief 2.13.04 *Inventaris van de dienststaten en stamboeken der Officieren van de Koninklijke Landmacht en van de koloniale troepen in Nederland, (1715) 1814-1940 (1945)*.
https://www.nationaalarchief.nl/onderzoeken/archief/2.13.04/invnv/442/file/NL-HaNA_2.13.04_442_0010 (aufgerufen 27.02.21).

57 Der Verfasser dankt dem Niederländischen Institut für Militärgeschichte Den Haag (NIMH) für den Hinweis auf diese Quelle. Ringoir, Hendrik, *Vredesgarnizoenen van 1715 tot 1795 en 1815 tot 1940*, nr. 8 uit de serie *Bijdragen van de Sectie Militaire Geschiedenis*, Den Haag: Kon. Landmacht Sectie Militaire Geschiedenis 1980. (EUR: 139 A 63).

58 Joseph von Blanckart war Baron des Königreichs der Vereinten Niederlande. Nach der Gründung des Königreichs Belgien fiel Guigoven zu belgisch Limburg. Baron d'Ablaing van Giessenburg, Willem Jan, *De ridderschappen in het koninkrijk der Nederlanden of de geschiedenis, regeling en zamenstelling van den stand der edelen van 1814 tot 1850*, 's-Gravenhage: Van Doorn 1875, 172.

59 Königlich preußische Anerkennung des Freiherrenstandes laut Ministerialreskript vom 1. Juni 1827. cf. *Freiherrliches Taschenbuch 1896*, 56. Am 18. Januar 1826 hatte der preußische König Friedrich Wilhelm III. den Adel in der Rheinprovinz wieder hergestellt; Joseph von Blanckart war Herr auf dem immatrikulierten Rittergut Altenburg bei Heinsberg; cf. Karl Friedrich Rauer (Hg.), *Hand-Matrikel der in sämtlichen Kreisen des Preussischen Staats auf Kreis- und Landtagen vertretenen Rittergüter* (Berlin, 1857) Abt. Rhein-Provinz, 437. <https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/content/pageview/2300067> (aufgerufen 24.07.23).

Mechanik, Astronomie, Optik und Architektur.⁶⁰

Ein Studienaufenthalt in Paris würde in die Zeit der „Restauration“ fallen. Das ist die Zeit der Rückkehr der Bourbonen auf den französischen Thron, unterbrochen durch die Herrschaft der „100 Tage“ Napoleons. In dieser Zeit wurde das französische Universitätswesen grundlegend umstrukturiert.⁶¹ An der *École polytechnique* in Paris hat Joseph von Blanckart nicht studiert, wie die Listen der Studenten bei Fourcy (1828) ausweisen.⁶²

Das Universitätswesen Frankreichs wurde in der Restauration völlig neu strukturiert. Es könnte sein, dass Joseph von Blanckart ab 1815 dort an einer *École supérieure* oder an der *École des ponts et chaussées* studiert hat. Für diesen Studienaufenthalt käme maximal ein Zeitfenster von Januar 1815 bis April 1816 in Frage. Dazu liegt bislang noch keine Quelle vor. Dagegen sind seine Studien an den Universitäten Göttingen und Berlin belegt.

Studium in Göttingen

Am 12. Mai 1816 wurde Joseph von Blanckart an der Universität Göttingen im Königreich Hannover unter der Nr. 25374, im Studienfach „cam.“ d.h. Kameralwissenschaft immatrikuliert.⁶³ Als Herkunft ist „Rheinprovinz“ aufgeführt. 1816, nach dem Wiener Kongress, war Alsdorf preußisch geworden. Es war aus der alten Provinz Brabant-Limburg herausgelöst und gehörte nicht dem neu begründeten Königreich der Vereinigten Niederlande an. Als „V.“, Vater bzw. Vormund wird „Landrath von Negri zu Malmedy“ genannt. Joseph war knapp 20 Jahre alt, noch nicht volljährig. Der Vater lebte bekanntlich nicht mehr. Sein Vormund war Theodor Raimund Freiherr von Negri.⁶⁴

282. Joseph von Blanckart,
Rheinprovinz, cam. V: Landrath von
Negri zu Malmedy

Abb. 14 Matrikuleintrag des Joseph von Blanckart an der Universität Göttingen (aus: Selle 1937).⁶⁵

60 Desirée Kröger, *Abraham Gotthelf Kästner als Lehrbuchautor. Unter Berücksichtigung weiterer deutschsprachiger mathematischer Lehrbücher für den universitären Unterricht*, Diss. Universität Wuppertal 2014. <https://elekpub.bib.uni-wuppertal.de/urn:urn:nbn:de:hbz:468-20150311-103303-7> (aufgerufen 16.08.23). Siehe auch Abb. 17.

61 Louis Liard, *L'enseignement supérieur en France*, Tome second, Paris: Armand Colin 1894. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k54526053?rk=42918;4> (aufgerufen 15.02.21).

62 Ambroise Fourcy, *Histoire de l'École polytechnique*, Paris: chez l'Auteur 1828. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k64501909> (aufgerufen 06.08.21).

63 Götz von Selle (Hg.), *Die Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen 1734-1837*, Hildesheim: Lax 1937, 567.

64 Theodor Raimund Freiherr von Negri (1771-1852) war königlich preußischer Landrat zu Malmedy. cf. *Freiherrliches Taschenbuch* 1895, 664.

65 Selle, *Die Matrikel*, 1937, 567.

Die Kameralwissenschaft war hervorgegangen aus der Ökonomie der fürstlichen Hofkammern⁶⁶ und entwickelte sich in der Aufklärungszeit des 18. Jahrhunderts zur Staatswirtschaftslehre.⁶⁷ Im engeren Sinn war damit die Wissenschaft gemeint, wie Ertrag und Nutzen aus staatlichen Domänen und Finanzquellen optimiert werden sollten.⁶⁸

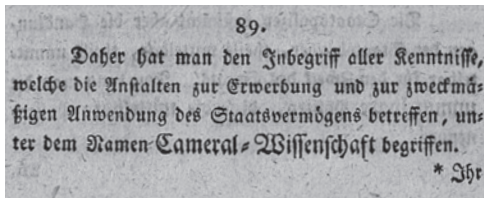


Abb. 15 Definition der „Camerale-Wissenschaft“ am Ende des 18. Jahrhunderts (aus: Schmalz, *Encyclopädie der Cameralwissenschaften* 1797).⁶⁹

Die Georg-August-Universität zu Göttingen gehörte zu den deutschen Reformuniversitäten, die bereits im mittleren 18. Jahrhundert mit den Studiengängen der Kameralistik eine Staatswirtschaftslehre vertraten, die den Anforderungen des modernen Staates gerecht werden sollte.⁷⁰ Im späten 18. Jahrhundert begannen die Agrarwissenschaft und die

Forstwissenschaft bereits damit, sich aus der Kameralistik herauszulösen und selbstständige Universitätsdisziplinen zu werden.⁷¹

Aus dem Nachlass des Joseph von Blanckart haben sich einige Lehrwerke aus seiner Studienzeit erhalten, teilweise mit handschriftlichem Eigentumsvermerk. Bei welchen Professoren er in Göttingen und Berlin tatsächlich gehört hat, lässt sich nicht rekonstruieren. Die Studenten zahlten damals für jede Vorlesung ein *Hörgeld* an den betreffenden Professor. Neben einem festen Gehalt waren die Hörgelder der Studenten wichtige Einkommensquelle der Professoren. Vorlesungen fanden teilweise in angemieteten Sälen statt. Vorlesungen oder Kolloquien konnten auch beim Professor zu Hause stattfinden (*Privatissimum*).

In der Göttinger Studienzeit des Joseph von Blanckart lehrte dort Carl Friedrich Gauß (1777 bis 1855), der schon zu Lebzeiten als Ideengeber für eine neue Epoche der Mathematik galt. Gauß war Professor für Astronomie und vermied den Lehrbetrieb. Er lehrte Reine Mathematik in der Göttinger Sternwarte, und die Zahl seiner Studenten wird zwischen eins und neun angegeben.⁷²

66 Der Großvater des Joseph von Blanckart, Freiherr Ludwig Anton von Blanckart zu Alsdorf, war Präsident der Jülich-Bergischen Hofkammer zu Düsseldorf gewesen sowie Oberamtmann von Sittard, Millen und Born. cf. Kurpfälzischer Hof- und Staatskalender 1782, 89.

67 Jutta Brückner, *Staatswissenschaften, Kameralismus und Naturrecht. Ein Beitrag zur Geschichte der Politischen Wissenschaft in Deutschland des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts*, München: Beck 1977. cf. Johann Heinrich Gottlob von Justi, *Systematischer Grundriß aller Oeconomischen u. Cameral-Wissenschaften*, Frankfurt, Leipzig 1759. <http://dx.doi.org/10.25673/56420> (aufgerufen 16.08.23).

68 Uwe Czech, *Staatswissenschaften Unter Den Linden: Das Staatswissenschaftliche Fachgebiet an der Berliner Universität 1810-1918* (1945), Diss. Humboldt Universität zu Berlin ProQuest Publishing 2018. cf. Stichwort „Cameral“, in: Johann Georg Krünitz, *Oeconomische Encyclopädie, oder allgemeines System der Land- Haus- und Staats-Wirthschaft in alphabetischer Ordnung*. <http://www.kruenitz.uni-trier.de/> (aufgerufen 24.01.22).

69 Theodor Schmalz, *Encyclopädie der Cameralwissenschaften. Zum Gebrauch academischer Vorlesungen*, Königsberg: Nicolovius 1797, 30. <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN672439786> (aufgerufen 05.08.22).

70 Eckhard Bolenz, *Vom Baubeamteten zum freiberuflichen Architekten. Technische Berufe im Bauwesen (Preußen/Deutschland, 1799 – 1931)*, Frankfurt am Main: Peter Lang 1991.

71 Heinrich Becker & Günther Schmitt, Die Entwicklung der Agrarwissenschaften an der Georg-August-Universität zu Göttingen, in: Günther Schlotter (Ed.) *Die Geschichte der Verfassung und der Fachbereiche der Georg-August-Universität zu Göttingen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994, 240-258. Hasel, Karl. Zur Geschichte des Forstwissenschaftlichen Fachbereichs an der Universität Göttingen. in: Hans-Günther Schlotter (Ed.) *Die Geschichte der Verfassung und der Fachbereiche der Georg-August-Universität zu Göttingen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994, 222-239.

72 Carl Friedrich Gauß (1777 bis 1855) war ab 1807 Professor für Astronomie in Göttingen. Deutsche Biographie. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz69883.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22).

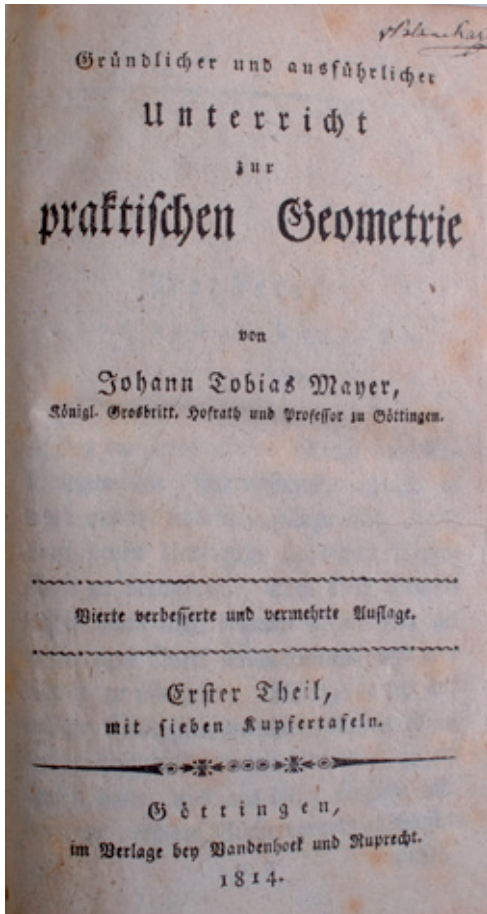


Abb. 16 Titelblatt des Lehrbuchs „Unterricht zur praktischen Geometrie“, 1. Teil von Johann Tobias Mayer⁷³ mit handschriftlichem Eigentumsvermerk Joseph von Blanckart (Privatbesitz, Foto B.L. 2022).

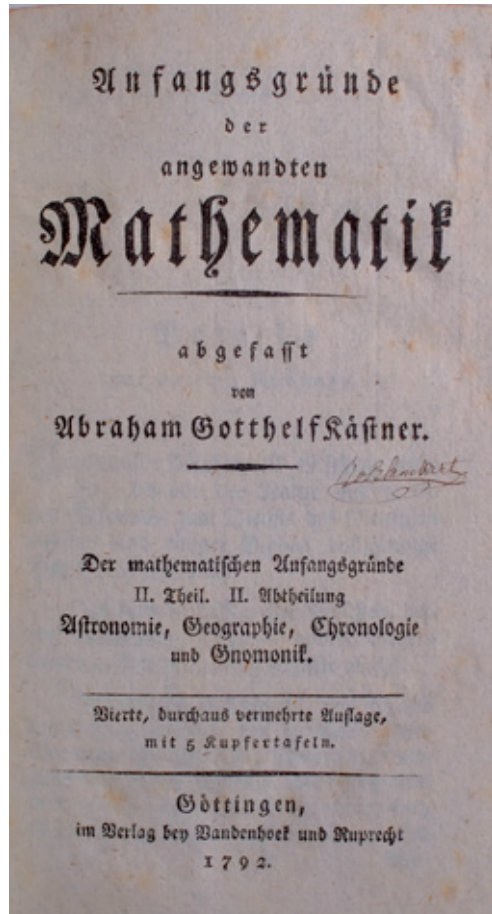


Abb. 17 Titelblatt des Lehrbuchs „Anfangsgründe der angewandten Mathematik“, 2. Teil⁷⁴ von Abraham Gotthelf Kästner⁷⁵ mit handschriftlichem Eigentumsvermerk Joseph von Blanckart (Privatbesitz, Foto B.L. 2022).

73 Johann Tobias Mayer (1752 bis 1830) war Professor für Mathematik und Physik an den Universitäten Altdorf (Nürnberg) und Erlangen, ab 1799 Professor für Physik an der Universität Göttingen. Das oben abgebildete Lehrbuch war das maßgebliche Werk der Zeit zur Kartographie. Mayer war der Sohn des Astronomen Tobias Mayer aus Marbach am Neckar. Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/sfz5913.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22). Bemerkenswert ist, dass Professor Johann Tobias Mayer den Titel „Königl. Großbritt. Hofrath“ führte. Der König des Vereinigten Königreichs war zu der Zeit in Personalunion auch König von Hannover.

74 Chronologie ist die Lehre der Zeitmessung und Gnomonik ist die Lehre der Sonnenuhr und ihres Baus.

75 Abraham Gotthelf Kästner (1719 bis 1800) war Mathematiker und Dichter. Ab 1756 Professor an der Universität Göttingen. „Aus den Vorlesungen 1758-69 entstanden eine Reihe von Einführungswerken in die Mathematik in deutscher Sprache, die sich durch ihre Verständlichkeit auszeichneten. [...] Gauß meinte ironisch: 'K. war unter den Dichtern seiner Zeit der beste Mathematiker, unter den Mathematikern seiner Zeit der beste Dichter.'“ Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/sfz70303.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22).

Nr.	Familienname, Vorname(n)	Geburtsort, Herkunftsgebiet	Fakultät, Studienfach	Stand / Beruf der Eltern	Vorbildung	Abgang
		14.11.1818				
195	Johannemann, Heinrich	Münster	Medizin	Kaufmann	–	in contumac[ia] relegiert wegen Duells im May 1820
196	Blanckart, Joseph von	Aachen	Kameralia	Privatmann	–	gelöscht im März 1821
		25.11.1818				

Abb. 18 Matrikeleintrag des Joseph von Blanckart an der Berliner Universität (aus: Bahl & Ribbe 2010, 130)⁷⁶

Studium in Berlin

Am 14. November 1818 erfolgte die Immatrikulation an der noch jungen preußischen Universität zu Berlin, im Studienfach „Kameralia“, 9. Rektoratsjahr Nr. 196 „gelöscht im März 1821“.⁷⁷

Joseph von Blanckarts Herkunft ist jetzt Aachen, und der Stand/Beruf der Eltern wird jetzt als „Privatmann“ bezeichnet. Wer ist damit gemeint? Er selbst? Während seiner Studienzeit in Berlin wurde Joseph von Blanckart volljährig. Sein Vater war 1811 gestorben, seine Mutter hatte sich im Jahr 1816 neu vermählt.⁷⁸

Berlin, die Hauptstadt des Königreichs Preußen, hatte für lange Zeit keine Universität gehabt. Für die wissenschaftliche Konzeption, für die konkreten Planungen und Vorarbeiten zur Gründung einer neuen Universität zu Berlin war maßgeblich Wilhelm von Humboldt verantwortlich, der Leiter der „Section für den Cultus und den öffentlichen Unterricht“, einer Abteilung im preußischen Innenministerium.

Bereits in der Gründungszeit dieser modernen Forschungsuniversität wurden die (auch heute noch bestehenden) Zielkonflikte diskutiert zwischen „reiner“ und „angewandter“ Wissenschaft, zwischen Wissenschaftsorientierung (Theorie) und Berufsorientierung (Praxis). Einerseits sollten die Wissenschaften weiterentwickelt werden, zum anderen sollten Qualifikationen vermittelt werden, die die Studenten für höhere Dienste in Verwaltung und Kirche befähigten.

Die Universität Berlin wurde am 1. Oktober 1810 mit vier Fakultäten gegründet: Theologische Fakultät (3 ordentliche Professuren), Juristische Fakultät (3 ordentliche, 1 außerordentliche Professur), Medizinische (6 ordentliche Professuren) und Philosophische Fakultät (13 ordentliche, 6 außerordentliche Professuren). Neben den klassischen Fächern einer Philosophischen Fakultät waren dort auch Mathematik und Naturwissenschaften angesiedelt. Die Staatswissenschaften (Kameralistik)

76 Der vorhergehende Eintrag über Heinrich Johannemann wurde aus Kuriosität mit behalten. Dieser Student wurde wegen *contumacia* relegiert anlässlich eines Duells im Mai 1820. Lateinisch *contumax* heißt eigensinnig, störrisch. In der Rechtssprache bedeutet es Ungehorsam vor Gericht (Deutsches Rechtswörterbuch). Der Student hat sich wohl der Vorladung oder Rechtfertigung entzogen und wurde wegen Widerspenstigkeit relegiert. Die preußischen Universitäten hatten zu der Zeit noch eigene Jurisdiktion im Disziplinarbereich. Die Verfolgung und Bestrafung von Verbrechen, die von Studenten der Universität begangen wurden, war aber Aufgabe der öffentlichen Polizei. Die Strafen, die die Universität in ihrer Gerichtsbarkeit verhängt, sind jedenfalls genau definiert: „Verweis von dem Rektor privatim, öffentlicher Verweis vor dem Senat, Karzerstrafe, Androhung des consilium abeundi, das consilium abeundi und die Relegation“ (§ 14). „Die Karzerstrafe steht keineswegs nur auf dem Papier [...]“. cf. Heinz-Elmar Tenorth (Hg.), Geschichte der Universität Unter den Linden, Bd. 1, Gründung und Blütezeit der Universität zu Berlin 1810 – 1918, Berlin: Akademie Verlag 2012, 226.

77 Peter Bahl und Wolfgang Ribbe (Hg.) *Die Matrikel der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin 1810-1850*, Teil 1, Berlin: De Gruyter 2010.
78 cf. Vandriken, *Lexhy et ses Possesseurs*, 1886.

Studierende an der Universität zu Berlin, 1810-2010

Studien- jahr/ Semester	Gesamt	Davon weiblich	Nach Fächern (in %)					
			Ev. Theologie	Jura	Medizin, Pharmazie	Phil.	Natur- wiss.	Wirtschafts-, Agrar-, Forstwiss.
1810	262	-	11,06	20,22	44,65		21,75	-
1820	994	-	18,41	26,76	34,20		20,62	-

Tabelle 1 Studentenzahlen an der Universität Berlin (Auszug aus: Tenorth 2012, XXVI).

Immatrikulierte Studenten an der Universität Berlin, nach Fakultäten und regionaler Herkunft, 1810-1860

Winter- Semester/ Jahr	Theologische Fakultät			Juristische Fakultät			Medizinische Fakultät			Philosophische Fakultät			Universität Gesamt		
	In.	Aus.	Ges.	In.	Aus.	Ges.	In.	Aus.	Ges.	In.	Aus.	Ges.	In.	Aus.	Ges.
1810/11	23	6	29	40	13	53	49	68	117	40	17	57	152	104	256
1817/18	93	24	117	193	68	261	239	157	396	108	60	168	633	309	942
1820/21	142	41	183	201	65	266	190	150	340	141	64	205	674	320	994

Tabelle 2 Studentenzahlen an der Universität Berlin nach Herkunft (Auszug aus: Tenorth 2012, 213).

waren in der Philosophischen Fakultät mit einer außerordentlichen Professur vertreten.⁷⁹ Im frühen 19. Jahrhundert wurde die Kameralwissenschaft in Preußen universitär, insbesondere um für den Nachwuchs höherer Zivilbeamter zu sorgen. Das Studium der „Cameralia“ qualifizierte zu höheren Aufgaben in der öffentlichen Verwaltung und Staatswirtschaft.⁸⁰ Joseph von Blanckart konnte seine Göttinger Studien der Kameralistik in Berlin fortsetzen.

Zur Zeit des zweijährigen Studiums von Joseph von Blanckart hatte die Berliner Universität etwa 1.000 Studenten. Von denen studierten etwa 200 Studenten an der Philosophischen Fakultät.

Zwei Drittel aller Berliner Studenten waren „Inländer“, d.h. sie kamen aus dem Königreich Preußen. Die Mehrheit der „Ausländer“ dürften Studenten aus den anderen Fürstentümern des Deutschen Bundes gewesen sein.

Die räumliche und technische Ausstattung der jungen Universität war schlecht. Das Hauptgebäude am Opernplatz, das ehemalige

79 Tenorth, *Geschichte der Universität*, 2012, 64.

80 Uwe Czech, *Staatswissenschaften Unter Den Linden: Das Staatswissenschaftliche Fachgebiet an der Berliner Universität 1810-1918 (1945)*, Diss. Humboldt Universität zu Berlin: ProQuest Publishing 2018.

https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/22329/dissertation_czech_uwe.pdf?sequence=1 (aufgerufen 02.08.22). Carl Julius Bergius, *Grundsätze der Finanzwissenschaft: mit besonderer Beziehung auf den Preussischen Staat*, Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage, Berlin: Guttentag 1871. <https://goobi.tib.eu:443/viewer/image/1748623737/1/> (aufgerufen 02.08.22).



Abb. 19 Das Universitätsgebäude in Berlin (Aquatinta von Leopold Ludwig Müller 1833).⁸¹

81 *Das Universitätsgebäude in Berlin*, Aquatinta von Leopold Ludwig Müller 1833, Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, Lizenz CC BY-NC-SA. <https://smb.museum-digital.de/object/96712> (aufgerufen 15.08.23).



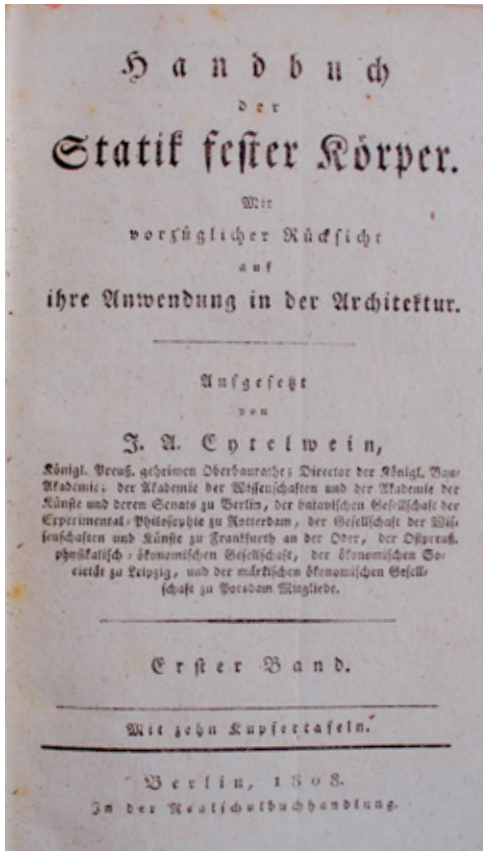


Abb. 20 Titelblatt des Lehrbuchs „Handbuch der Statik fester Körper“, 1. Band von Johann Albert Eytelwein⁸² aus dem Nachlass von Joseph von Blanckart (Privatbesitz, Foto B.L. 2022).

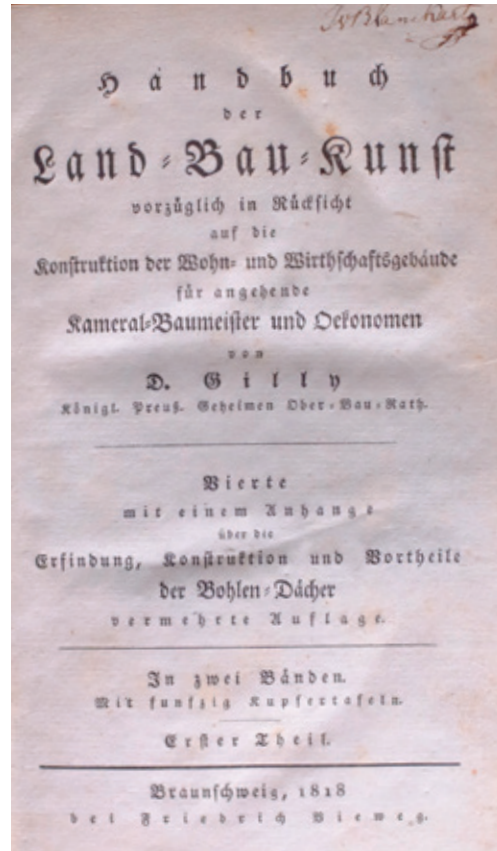


Abb. 21 Titelblatt des Lehrbuchs „Handbuch der Land-Bau-Kunst“, Teil 1 von David Gilly⁸³ mit handschriftlichem Eigentumsvermerk Joseph von Blanckart (Privatbesitz, Foto B.L. 2022).

- 82 Johann Albert Eytelwein (1765 bis 1849) Spezialist für Wasserbau, preussischer Oberlandesbaudirektor, Professor der Berliner Universität mit Lehrgebiet höhere Analysis. „Er war maßgeblich an einigen bedeutenden Hafenbauten (Memel, Pillau, Swinemünde) beteiligt. 1799 wurde unter seiner Leitung die Bauakademie in Berlin eröffnet. Ferner überwachte er die Grenzregelungen der Rheinprovinz und arbeitete maßgebend an der Bestimmung eines definitiven Maß- und Gewichtssystems in Preußen.“ Deutsche Biographie. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz13972.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22). Eytelwein, auch Direktor der Berliner Bauakademie, schied 1816 aus der Berliner Universität aus.cf. Max Lenz, *Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin*, Bd. 1, Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses 1910.
- 83 David Gilly (1748 bis 1808) war ein einflussreicher preussischer Oberbaurat mit zahlreichen Entwürfen „für Verwaltungsbauten, Schulen, Hospitäler, Gefängnisse, Bürgerhäuser. Seine künstlerische Handschrift, in den Arbeiten der pommerischen Frühzeit konservativ und provinziell, gewinnt in den späteren Werken, angeregt durch hauptstädtische Eindrücke von gleichzeitiger klassizistischer Architektur in England und Frankreich, ihre bei aller Schlichtheit eigene Note. Eine Reihe von größeren Landhäusern [...] zeigen seine Vorliebe für einen einfachen Baublock mit sparsamer Gliederung [...]. Daneben hat G. eine ganze Reihe sich vorwiegend auf Fragen der Praxis beziehender Schriften veröffentlicht und auch den Inhalt der von ihm seit 1797 herausgegebenen ‘Sammlung nützlicher Aufsätze und Nachrichten’ zu einem guten Teil bestritten. Sein Ziel war die Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses für den ‘Cameraltbau’ [...]“. Deutsche Biographie. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz53085.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22).

Prinz-Heinrich-Palais Unter den Linden 6,⁸⁴ eine königliche Schenkung, war zwar repräsentativ gelegen, aber von Anfang an für die Universität zu klein.

Aus dem Nachlass des Joseph von Blanckart haben sich auch einige Lehrbücher aus seiner Berliner Zeit erhalten, teilweise mit handschriftlichem Eigentumsvermerk.

Die beiden Autoren der hier gezeigten Studienbücher, David Gilly und Johann Albert Eytelwein, verweisen eigentlich mehr auf die Berliner Bauakademie als auf die Berliner Universität. David Gilly war zur Studienzeit des Joseph von Blanckart in Berlin schon verstorben, ebenso sein Sohn Friedrich Gilly. Durch ihre Werke waren beide jedoch noch sehr einflussreich. Johann Albert Eytelwein war 1803 zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt worden⁸⁵ und war seit der Gründung der Berliner Universität außerordentlicher Professor für Mathematik, v.a. Höhere Analysis gewesen. Im Jahr 1816 hatte er sich zurückgezogen, um sich auf die Leitung der Bauakademie und größere Bauprojekte zu konzentrieren.⁸⁶

Mit der Gründung der Bauakademie 1799 in Berlin begann in Preußen eine neue, kontinuierliche und institutionalisierte Ausbildung für den Nachwuchs von leitenden Beamten der öffentlichen Bauverwaltung. Dies war die Folge

einer notwendigen Spezialisierung zwischen den Disziplinen der architektonischen Bildung. Die in Berlin bereits bestehende Akademie der Künste bildete zwar auch Architekten aus, war aber nicht die geeignete Institution, den künftigen Zivilingenieuren die notwendigen ingenieurtechnischen Kenntnisse zu vermitteln.⁸⁷ Im Lehrauftrag der Bauakademie waren erstmals alle Wissensbereiche des Bauwesens in einer polytechnischen Ausrichtung vereinigt. Eine Folge davon war, dass sich die Baukunst zunehmend in Architektur und Bauingenieurwesen aufzuteilen begann.⁸⁸

Joseph von Blanckart hat als *élève ingénieur* in Swinemünde an der Ostsee (heute Świnoujście PL.) gearbeitet. Auf Betreiben des Oberpräsidenten der preußischen Provinz Pommern Johann August Sack wurde der Hafen von Swinemünde von 1818 bis 1823 gebaut.⁸⁹ Joseph von Blanckart dürfte so um die 24 Jahre alt gewesen sein. Ein faktisches Indiz ist der Hinweis, dass der Berliner Bauprofessor Eytelwein, Direktor der Bauakademie und ehemals Professor für Mathematik an der Universität, maßgeblich u.a. am Ausbau der Ostseehäfen Memel, Pillau und Swinemünde beteiligt war. Möglicherweise hat Eytelwein die Berliner Kameralbau-Studenten, die preußische Bauinspektoren werden wollten, angewor-

84 Das ist auch heute noch das Hauptgebäude der Humboldt Universität zu Berlin.

85 Eduard Dobbert, „Bauakademie, Gewerbeakademie und Technische Hochschule bis 1884“ in: *Chronik der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin: 1799-1899*, Berlin: Ernst 1899, 11-114 [hier 30]. <https://doi.org/10.11588/diglit.32981> (aufgerufen 03.08.22).

86 Max Lenz, *Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelm-Universität*, 1910, 609.

87 Das gewässerreiche Preußen war z.B. angewiesen auf Wasserbauingenieure für Schleusen-, Hafen- und Kanalbau sowie für Eindeichung und Entwässerung.

88 Reinhart Strecke, *Anfänge und Innovation der preußischen Bauverwaltung. Von David Gilly zu Karl Friedrich Schinkel*, Köln: Böhlau 2000; Eckhard Bolenz, *Vom Baubeamten zum freiberuflichen Architekten. Technische Berufe im Bauwesen (Preußen/Deutschland, 1799-1931)*, Frankfurt/M.: Peter Lang 1991; Karl-Eugen Kurrer, *Vier Bauingenieure der Berliner Bauakademie, Bautechnik* 99, H. 8, 2022, 639–646; <https://doi.org/10.1002/bate.202200058> (aufgerufen 15.08.22); Christiane Salge, *Baukunst und Wissenschaft: Architektenausbildung an der Berliner Bauakademie um 1800*, Berlin: Gebr. Mann Verlag 2021. In welcher Weise eine Kooperation zwischen dem Fachgebiet Kameralia, das an der Berliner Universität gelehrt wurde, und der Ausbildung an der Berliner Bauakademie bestand, geht aus der Fachliteratur nicht hervor. Nach Auskunft des Archivs der Technischen Universität Berlin existieren keine Matrikelverzeichnisse der Bauakademie dieser Zeit mehr. Ob Joseph von Blanckart auch Kurse an der Bauakademie belegt hat, kann deshalb nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Ausgeschlossen wäre es nicht, cf. Fußnote 91.

89 Johann August Sack (1764-1831) war bei der Eingliederung der ehemals französisch besetzten Gebiete in die preußische Rheinprovinz tätig, wurde Oberpräsident der Rheinprovinz und später Oberpräsident von Pommern in Stettin. Dort veranlasste er den Bau des Swinemünder Hafens (1818-1823) sowie die Vertiefung der Oder. Sack, Johann August, Indexeintrag: Deutsche Biographie, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd116742569.html> (aufgerufen 14.08.2022).

ben, dort ihre Pflichtzeit als Bau-Eleven abzuleisten. Wenn Joseph von Blanckart im Jahr 1824 Kommunalweegeinspektor der Gemeinde Alsdorf war,⁹⁰ müsste er die Ausbildung zum preußischen Baubeamten durchlaufen und die obligatorischen Prüfungen für die Bauverwaltung abgelegt haben.⁹¹

Eine kurze Ehe

Joseph von Blanckart heiratete am 15. Mai 1834 im Schloss zu Eysden die Comtesse Marie Emérence Clémentine de Liedekerke-Surlet (* 11. Oktober 1800 Lüttich † 13. Mai 1837 Lexhy). Dieser Ehe war keine lange Dauer beschieden. Am 30. März 1836 kam Sohn Charles de Blanckart-Surlet zur Welt.⁹² Comtesse Emérence

de Liedekerke-Surlet starb ein Jahr später im 37. Lebensjahr im Schloss zu Lexhy.⁹³

Schloss Ottenfeld als Alterswerk

Ein undatiertes Porträt von Joseph von Blanckart zeigt einen bärtigen Herrn in fortgeschrittenem Alter. Es dürfte entstanden sein, als er Ottenfeld zu seinem Alterssitz gemacht hatte. Früh verwitwet, hatte sich Joseph von Blanckart nicht mehr neu vermählt.

Die Gebäude des gesamten Anwesens von Ottenfeld sind mit Feldbrandsteinen gemauert. David Gilly widmet in seinem Werk *Land-Bau-Kunst* diesen „Steinen, welche von Menschen-Händen aus weichen Materien geformt und entweder bloß getrocknet, oder

90 Im Jahr 1824 war Joseph von Blanckart Kommunalweegeinspektor der Gemeinde Alsdorf. cf. Franz Schneider, Zur Geschichte von Ottenfeld und seinem Schloss, in: *Jahresblätter des Alsdorfer Geschichtsvereins* 2015/2016, Alsdorf: AWD Verlag 2016, 7-103 [hier 56]. Für seine späteren Verdienste um den Bau von Verbindungsstraßen in Hozémont/Belgien wurde Joseph von Blanckart durch Dekret des Königs Leopold I vom 20. September 1862 in die Ritterstufe des Leopold-Ordens aufgenommen. cf. Vandriken, *Lexhy et ses Possesseurs*, 1886, 42.

91 Die Gründung der Berliner Bauakademie war hervorgegangen aus Vorschlägen des Oberbaudepartements zur Reform der architektonischen Ausbildung. Eytelwein hatte im Jahr 1799 einen stringenten vierjährigen Studienverlaufsplan für die Berliner Bauakademie vorgelegt. Dieses Curriculum sah alle wesentlichen wissenschaftlichen und berufspraktischen Lehrinhalte für ein hoch qualifiziertes Studium im Baufach vor (cf. Salge, *Baukunst und Wissenschaft*, 2021, 145f). Dieses umfassende Curriculum wurde jedoch nicht vollständig und verpflichtend umgesetzt. In der Anfangsphase der Akademie erfolgte die Zulassung zum Studium über ein Auswahlgespräch vor den Mitgliedern des Oberbaudepartements. War dies erfolgreich, wurde der Student zugelassen und eingeschrieben sowie einem Baurat als Mentor zugewiesen. Dieser hatte ihn zu beraten und ihm entsprechend seiner Vorkenntnisse und seines Berufsziels vorzuschreiben, welche Kurse er zu besuchen hatte. Dieser Mentor war auch für die Prüfung der Studienfortschritte zuständig. Später wurden die Zulassungsbedingungen strenger, als die Bewerber eine mindestens einjährige Praxis im Feldmessen und Nivellieren nachweisen mussten. Wer dies nicht nachweisen konnte, musste das Feldmessen in einem anderthalbjährigen Kurs an der Bauakademie erlernen, ehe er zum eigentlichen Baustudium zugelassen wurde (cf. Dobbert, *Bauakademie*, 1899, 36f, cf. Salge, *Baukunst und Wissenschaft*, 2021, 154f). Zöglinge mit entsprechenden Vorkenntnissen mussten nicht das gesamte Studienprogramm durchlaufen, sondern konnten von der Absolvierung entsprechender Fächer befreit werden (cf. Salge, 2021, *ibid.* 158). Die Anfangsjahre der Bauakademie von 1799 bis etwa 1806 sind sehr gut erforscht (cf. Salge, 2021 *ibid.*). Falls Joseph von Blanckart um 1820 auch an der Bauakademie studiert haben sollte, hatten sich in der Zwischenzeit die Bedingungen vermutlich geändert (Besetzung Berlins durch die Franzosen, Befreiungskriege, Stein-Hardenbergische Reform in Preußen, Sturz Napoleons, Wiener Kongress usw.) Die Prüfungen an der Bauakademie führten zu einem *Fähigkeitsattest*, das nicht automatisch zum Eintritt in die preußische Bauverwaltung berechtigte. Dazu musste eine zweistufige Prüfung am Oberbaudepartement abgelegt werden. Die erste Prüfung war eine mathematische Prüfung zur Befähigung als Feldmesser, die zweite Prüfung war eine architektonische, dem Einreichen einer Probearbeit sowie einer mündlichen Prüfung. Diese „Staatsprüfung“ ermöglichte es Personen, die woanders eine Ausbildung erhalten hatten, in die preußische Bauverwaltung aufgenommen zu werden (cf. Salge 2021, *ibid.* 165). Ohne diese Prüfung war ein Aufstieg in der preußischen Bauverwaltung nicht möglich (cf. Salge 2021 *ibid.*). Es ist nicht auszuschließen, dass Joseph von Blanckart einige Kurse, z.B. Chausseebau an der Bauakademie belegt, eine praktische Zeit als Bau-Eleve absolviert und dann die Staatsprüfung vor der Oberbaudirektion abgelegt hat.

92 Baron Charles Alexandre Marie Joseph de Blanckart-Surlet (*30. März 1836 †3. Februar 1897) war Doktor der Rechte und Doktor der Naturwissenschaften. Er war Herr des Rittergutes Altenburg, der Güter Hohenbusch und Ottenfeld in der preußischen Rheinprovinz, sowie der Güter Lexhy, Guyoven, Harlue, Offus, Huppaye, Warsage, Horward, Courenfosse und Othet le Bois in Belgien (cf. Freiherrliches Taschenbuch 1896, 57). Baron Charles de Blanckart-Surlet war Autor des fünfbandigen *Essai sur l'histoire moderne de 1740 à 1860*, erschienen bei Imprimerie Demarteau, Lüttich ab 1872.

93 cf. Vandriken, *Lexhy et ses Possesseurs*, 1886.



Abb. 22 Comtesse Marie Emérence de Liedekerke-Surlet (Öl auf Leinwand, Privatbesitz, Foto B.L. 2023).

Abb. 23 Epitaph der Comtesse Marie Emérence de Liedekerke-Surlet in der Schlosskapelle Ste. Ode [St. Oda] zu Lexhy, Horion-Hozémont, Belgien (Foto B.L. 2019).





Abb. 24 Joseph von Blanckart in fortgeschrittenem Alter (Ausschnitt, Öl auf Leinwand, Privatbesitz, Foto B.L. 2019).

durch Feuer fest gebrannt werden” umfangreiche Ausführungen. Das zum Broicher Bach abfallende Gelände in Ottenfeld sowie das Lehmvorkommen an der Südseite schließen durchaus die Annahme nicht aus, dass die Mauerziegel an Ort und Stelle geformt und gebrannt worden sind. Möglicherweise hat man die Feldziegelöfen dort mit Steinkohle betrieben, die nicht nur leicht heranzuschaffen war, sondern überdies eine wesentlich höhere Energiedichte hatte als Holz.

Allein schon am Thema der Beschaffung von Mauerziegeln lässt sich der Aufwand für ein derartiges großes Bauprojekt in der damaligen Zeit erahnen. Von der Planung, der Niederlegung alter Gebäude, der Beschaffung anderer Baumaterialien, der Beschäftigung, Unterbringung und Bezahlung der Arbeiter sowie der eigentlichen Bauphase ist dabei noch gar keine Rede.

In seiner Geschichte des Schlosses Ottenfeld konnte Franz Schneider einen Aspekt der Baugeschichte nicht weiter aufklären. Joseph von Blanckart war Bauherr, wer aber war Baumeister? Schneider ließ jedoch „begründete Rückschlüsse auf die Ausbildung, jedenfalls auf die technische Begabung des Barons” zu.⁹⁴ „Es gibt keine Hinweise auf die Person eines Architekten, der die Pläne für die Neubauten entworfen hätte; weder für die Wirtschaftsgebäude noch für das Schloss. Es gibt keinen Hinweis auf irgendein Bauunternehmen, das die Ausführungen übernommen hätte. Es ist nur die Rede von seinem Schmied, den er von Belgien mitgebracht habe und der sicher erst seit Beendigung der Arbeiten an Schloss Lexhy zur Verfügung gestanden haben dürfte.”⁹⁵

94 Franz Schneider, „Zur Geschichte von Ottenfeld und seinem Schloss”, in: *Jahresblätter des Alsdorfer Geschichtsvereins 2015/2016*, Alsdorf: AWD Verlag 2016, 7-103 [hier 57].

95 Franz Schneider, 2016 *ibid.* 73.

Von den Baumaterialien.

113

§. 34.

Von den Feldziegelöfen.

Nichts ist für denjenigen, der nicht schon eine Ziegelei besitzt, vortheilhafter, als zu einem vorhabenden Bau von einiger Wichtigkeit sich selbst die Ziegel in Feldöfen zu brennen. Wenn der Grund, worauf die Ziegelerde gefunden wird, das Eigenthum desjenigen ist, der davon Ziegel brennen will, oder wenn sich die Erde auf einem königl. Domainen-Stücke findet, so ist die Anlage einer Feldziegelei desto rathsamer; gesetzt aber auch, man müßte die Erde von einem fremden Grunde kaufen, so ist auch dieß in Rücksicht auf den Vortheil nicht von Erheblichkeit, denn es bedarf keines großen Fleckes, um eine ansehnliche Menge von Ziegeln auf einer Stelle zu streichen. Von einem Kubikfuß Lehm können beinahe 8 Mauersteine gestrichen werden, also von einer Schachtruthe 1152 Stück, und mithin von einer Quadratruthe, angenommen daß vier Fuß tief Ziegelerde ausgegraben würde, 4808 Stück, und folglich von einem Magdeburgischen Morgen 829 Tausend Mauerziegel erfolgen

Abb. 25 Ausführungen von David Gilly über Feldziegelöfen (aus: David Gilly, *Handbuch der Land-Bau-Kunst*, Bd.1, 1818).⁹⁶

⁹⁶ David Gilly, *Handbuch der Land-Bau-Kunst*, Bd.1, 4. Aufl. Braunschweig: Vieweg 1818, 113 (wie Abb.21).



Abb. 26 Aufriss Schloss Ottenfeld Westfassade, Joseph von Blanckart zugeschrieben (Privatbesitz, Foto B.L. 2022).

Im Umfeld von Ottenfeld tragen die Wirtschaftsgebäude sowie die Bauten der alten Försterei sowie des Vorwerks Buschhof unverwechselbar die Handschrift des Joseph von Blanckart. Angesichts seiner zahlreichen hinterlassenen Mauerziegel-Bauwerke galt Joseph von Blanckart später in seiner Familie als der Vorfahr *avec une brique dans le ventre* [mit einem

Ziegelstein im Bauch]. Er hatte offenbar die notwendige Kombination von Wissen, Können, Wollen, Geld, Baumaterial und Begeisterung für das Bauen. Er war nämlich, wie man heute sagen würde, Bauingenieur.

Schloss Ottenfeld mit seinen Wirtschaftsgebäuden, geerbt und 1878 fertiggestellt vom Sohn Baron Charles de Blanckart-Surlet, ist

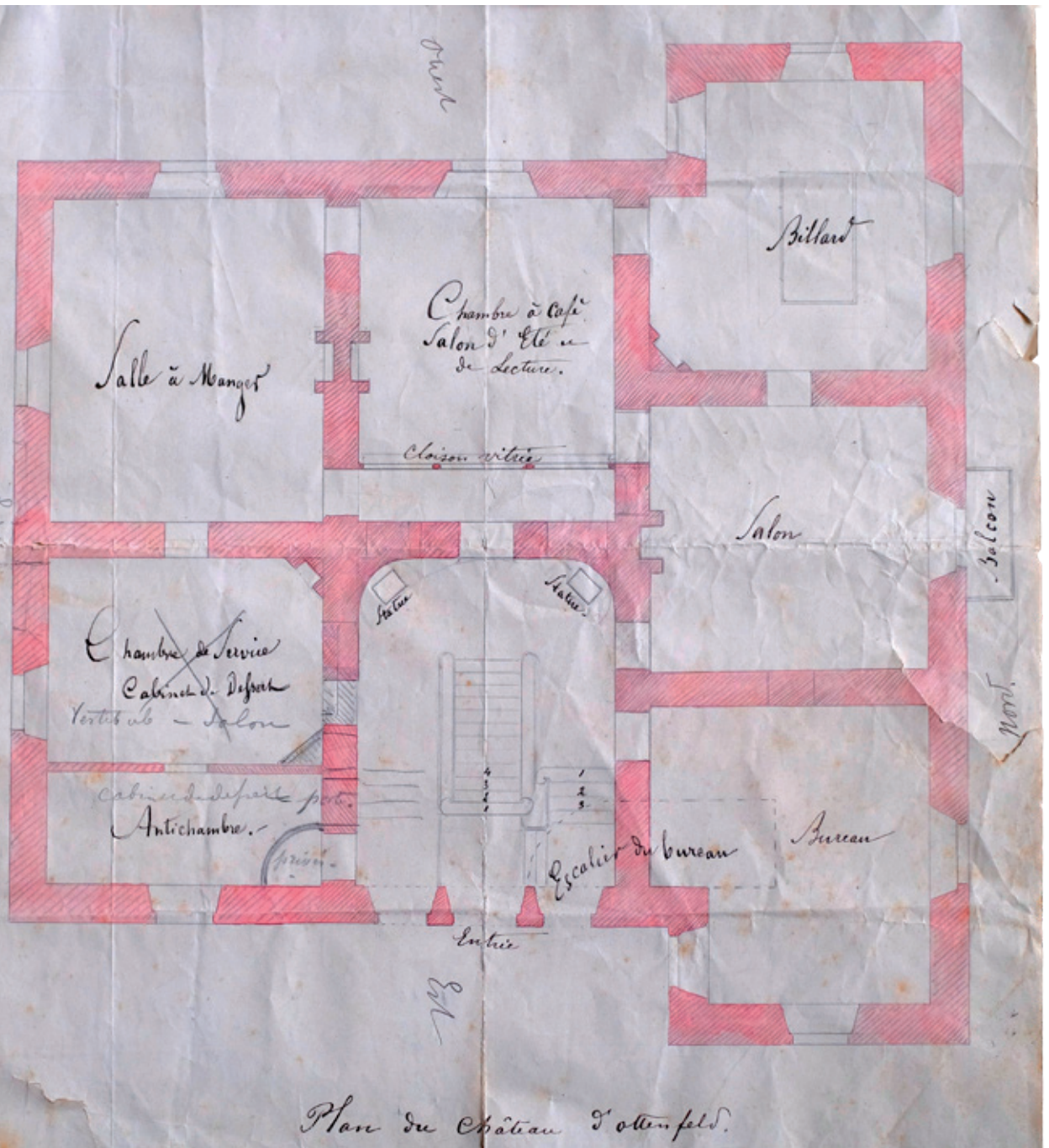


Abb. 27 Grundriss Schloss Ottenfeld 1. Obergeschoss, Joseph von Blanckart zugeschrieben (Privatbesitz, Foto B.L. 2022).



Abb. 28 Treppenhaus Schloss Ottenfeld, 2. Obergeschoss (Foto B.L. 2022).

baugeschichtlich ein „neoromanischer Wohnturm mit Vorburg“.⁹⁷ Anders als das für Preußen typische zweistöckige Amts- oder Gutshaus weist Ottenfeld keinen Längsflur, keinen kennzeichnenden *Corridor* auf.⁹⁸ Sein meterdickes äußeres Mauerwerk, das charakteristische Gestaltungsmerkmal der Rundbogenfenster, das klar gegliederte Tragwerk sowie die intelligenten und ästhetischen Lastableitungen der freien Innentreppe auf römische Gewölb Bögen zeugen vom Können des Joseph von Blanckart.

Die Bauweise mit Backsteinen ist nicht gerade das typische Kennzeichen für architek-



Abb. 29 Treppenhaus Schloss Ottenfeld, 2. Obergeschoss (Foto B.L. 2022).

tonische Leichtigkeit und feingegliederte Dekoration. Die Baukörper sind buchstäblich erdverbunden und behaupten ihren Platz. Schloss Ottenfeld kann gedeutet werden als ein bauhistorisches Zitat, als Rückgriff auf den Bautyp *Festes Haus*⁹⁹, der im 19. Jahrhundert allerdings keinerlei militärische Funktion mehr gehabt hat. Schloss Ottenfeld wirkt somit eher als Ingenieurbau, denn als Architektenbau.

An der linken Wand der Schlosskapelle *Ste. Ode* [St. Oda] zu Lexhy, Horion-Hozémont Belgien, ist das Epitaph des Joseph von Blanckart eingelassen. Er hat den Nachfolgebau des alten Schlosses von Lexhy sowie das Schloss Ottenfeld errichtet und starb dortselbst am 4. Mai 1873.

Betrachtung zum Schluss

In Blanckarts früher Lebenszeit fanden dramatische politische Umbrüche statt, die in die Neuordnung Europas nach dem Wiener Kongress mündeten. Auch erlebte er später die Gründung des Königreichs Belgien. Staatspolitisch betrachtet, lebte, studierte und arbei-

97 Mündliche Mitteilung von Dr.-Ing. Siegfried Förster†.

98 Reinhart Strecke, *Anfänge und Innovation der preußischen Bauverwaltung*. Von David Gilly zu Karl Friedrich Schinkel, Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz Beiheft 6, Köln: Böhlau 2000, 43.

99 Dieter Barz, „Das ‘Feste Haus’ - ein früher Bautyp der Adelsburg“ in: *Burgen und Schlösser*. Zeitschrift für Burgenforschung und Denkmalpflege, Jahrgang 34, Nr. 1, 1993, 10–24. <https://doi.org/10.11588/bus.1993.1.73911> (aufgerufen 19.07.23).



Abb. 30 Nordfassade Schloss Ottenfeld
(Foto B.L. 2022).

tete Blanckart in der Ersten Französischen Republik (Direktorium und Konsulat), im Ersten Französischen Kaiserreich, in der französischen Monarchie der Bourbonen (*Restauration*), im Generalgouvernement Niederrhein, im Souveränen Fürstentum sowie im Königreich der Vereinigten Niederlande, im Königreich Hannover, im Königreich Preußen (Provinz Großherzogtum Niederrhein und später Rheinprovinz) und im Königreich Belgien (Provinz Lüttich). Das ehemals brabantisch-limburgische Alsdorf war zum Zeitpunkt seiner Geburt französisch und zum Zeitpunkt seines Todes preußisch.

Geboren wurde er als französischer *Citoyen* und gestorben ist er als belgischer Baron und preußischer Freiherr. Sprachlich und kulturell war er nirgendwo fremd. Aber auch seine Familie und sein Stand hatten dramatische Umbrüche erlebt. Mit der Eingliederung in die Erste Französische Republik und der Einführung des französischen Rechts hatten die Adeligen des linken Rheinufers sämtliche an Grundbesitz und Herrschaft gebundenen Standesrechte verloren und mussten um die

Quellen ihrer Einkünfte bangen.¹⁰⁰ Im Französischen Kaiserreich gewann der Adel zwar Prestige (und teilweise öffentliche Ämter) zurück, aber die allgemeinen Bürgerrechte des Code Civil galten für jedermann.

Familiengeschichtlich geprägt vom Selbstverständnis des maasländisch-rheinischen Ritterstands, war die Familie von Blanckart zu Alsdorf nun bürgerlich. Seine erste Sekundärbildung erhielt Joseph von Blanckart auf einer öffentlichen französischen Sekundärschule in Köln, die aber ursprünglich ein uraltes renommiertes Gymnasium gewesen war. Damit wich die Familie von Blanckart auch unter den neuen Bedingungen nicht von der Tradition standesgemäßer Bildung der Söhne ab. Im rheinischen Adel war es stets Usus gewesen, dass die Söhne bestimmte Kollegien, Gymnasien und Universitäten besuchten, wo schon Vorfahren oder Verwandte gewesen waren.¹⁰¹

Falls er nicht bereits seit der Kindheit Französisch gesprochen haben sollte, was sehr unwahrscheinlich wäre, hat Joseph von Blanckart die französische Sprache spätestens in der Kölner Sekundärschule vervollkommen. Deshalb dürfte die sprachliche Eingliederung in seiner Militärzeit in La Flèche für ihn keine Hürde dargestellt haben. Die französische Sprache stand Joseph von Blanckart leicht wie einem Muttersprachler zu Gebote.

Soweit wir die Bildungslaufbahn des Joseph von Blanckart rekonstruieren können, wird durchgehend eine thematische Linie deutlich, die durch Studien der angewandten Mathematik in verschiedenen Bereichen sowie deren Praxis im Landwirtschafts- und Bauwesen gekennzeichnet ist. Es konnte gezeigt werden, dass für Joseph von Blanckart schon in La Flèche die Möglichkeit gegeben war, die Grundlagen des (militärischen) Bauwesens zu studieren, bei-

¹⁰⁰ cf. Ulrike Schmitz „Die Annexion des linken Rheinufers“, in: Gersmann, Gudrun & Langbrandtner, Hans-Werner (Hg.) *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*, Essen: Klartext-Verlag 2013, 67-70 [hier 68].

¹⁰¹ Maria Rößner-Richarz und Monika Gussone „Erziehung der Söhne“, in: Gudrun Gersmann und Hans-Werner Langbrandtner (Hg.) *Adlige Lebenswelten im Rheinland. Kommentierte Quellen der Frühen Neuzeit*, Köln: Böhlau 2009, 35-41.



Abb. 31 Epitaph des Joseph von Blanckart in der Schlosskapelle *Ste. Ode* [St. Oda] zu Lexhy, Horion-Hozémont, Belgien (Foto B.L. 2019)

spielsweise angewandte Mathematik, Statik und Feldmesskunst sowie Befestigungsbau. Über seine kurze Verwendung als Unterleutnant im 10. Infanterie-Linienregiment der niederländischen Armee im Jahr 1814 ist bislang nichts Näheres bekannt.

Selbst einer der Schwerpunkte seiner Ausbildung am Militärlyzeum in Frankreich war also militärfachlich im Ingenieurbereich angesiedelt. Darüber hinaus ist jede Offiziersausbildung ganz allgemein ausgerichtet auf die Planung von Zielen, die dafür notwendige Organisation und die Überwachung von deren Ausführung. Mit seinen beiden Studienorten für Angewandte Mathematik und Kameralistik Göttingen und Berlin hätte Joseph von Blanckart wohl kaum bessere einschlägige

Universitäten wählen können. Denn Alsdorf war preußisch geworden, und öffentliche Verwaltungs- und Baumaßnahmen und Ingenieurleistungen wurden nun sein Fachgebiet. Schon der Modernisierungsschub im Linksrheinischen aus der napoleonischen Zeit sowie die Stein-Hardenbergschen Reformen hatten für das Königreich Preußen die liberal-bürgerlichen Voraussetzungen zur Modernisierung und industriellen Entwicklung geschaffen.¹⁰² Das Vermessungswesen und die öffentliche Bauplanung hatten in der wachsenden Verwaltung eine große Zukunft. Sein Wissen und Können hat Joseph von Blanckart auch auf seinen eigenen Landgütern gewinnbringend nutzen können.

102 cf. Thomas Nipperdey, *Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat*, München: Beck 1983.

Die Studien des Joseph von Blanckart in Göttingen und Berlin unterscheiden sich nicht von einem bürgerlichen akademischen Bildungsgang der Zeit. Denn wir stehen hier am Anfang des Übergangs zu einem bürgerlichen Zeitalter. Sozialgeschichtlich betrachtet, ist die „Sattelzeit“ gekennzeichnet durch den Wandel von der ständischen zur bürgerlichen Gesellschaft, in der auch der Adel sich neu positionieren musste.¹⁰³

Der Studienverlauf des Joseph von Blanckart erlaubt aber einen Blick in die Wissenschaftsgeschichte und in die Geschichte der einzelnen Universitätsdisziplinen. Die Mathematik und die klassischen Naturwissenschaften gehörten noch zur Philosophischen Fakultät. Die Kameralistik war die Staatswirtschaftslehre des 18. Jahrhunderts gewesen, in der sehr heterogene Fachgebiete der gesamten Staatsverwaltung zusammengefasst waren, angefangen von Polizeirecht, Zoll- und Vermessungswesen bis zu Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde dieses Lehrgebiet noch mehr diffus, denn in dieser Epoche wurden viele „angewandte“ Fächer akademisch, so wie Botanik, Agrikultur, Forstwissenschaft, Mineralogie usw. Diese waren noch in der Kameralistik zusammengefasst, aber es entstanden daraus bald mehrere selbstständige akademische Disziplinen wie die Nationalökonomie, Statistik u.a. Die Universitäten hatten damals noch eine eigene Gerichtsbarkeit.

Auch die Baukunst wurde akademisiert. Mit der Eröffnung der Berliner Bauakademie 1799, aus der später die Technische Hochschule (heute Technische Universität) Berlin wurde, setzte sich in Preußen der Prozess der

Unterscheidung innerhalb der Baukunst zwischen Architektur und Bauingenieurwissenschaft fort. Als Ingenieuroffizier ausgebildet, konnte Joseph von Blanckart seine Fachkenntnisse an Universitäten vertiefen. Für seine Tätigkeit als *élève ingénieur* [Bau-Eleve, Ingenieurwärter] in Swinemünde gibt es keine weiteren Quellen. Bekannt ist jedoch, dass die preußischen Baudirektoren Gilly und Eytelwein renommierte Wasserbauingenieure waren.¹⁰⁴ Wir sehen Blanckart hier am Beginn einer modernen Ingenieursausbildung und der Neuorganisation der preußischen öffentlichen Bauverwaltung. Die überlieferte Annahme, dass Joseph von Blanckart die Neubauten von Lexhy und Ottenfeld selbst geplant und geleitet, sowie Straßenbau-Maßnahmen in Alsdorf, Bardenberg und Hozémont geplant und beaufsichtigt habe, wird somit schlüssig und nachvollziehbar.

Wenn der noch lange nach seinem Tod einflussreiche preußische Geheime Oberbaurat David Gilly einen „einfachen Baublock mit sparsamer Gliederung“ bevorzugte (s.o.), dann hat Joseph von Blanckart mit Ottenfeld dafür ein Exempel geliefert. Und er dürfte sich vermutlich auch mit Gillys Werk „Über die Gründung der Gebäude auf ausgemauerte Brunnen“¹⁰⁵ beschäftigt haben, denn Schloss Ottenfeld musste in einer sumpfigen Talsenke des Broicher Baches aufwändig gegründet werden.

Das niederlothringische Dreieck um Aachen, Lüttich, Maastricht und darüber hinaus die Lande von Niederrhein, Maas, Mosel und Schelde sind gekennzeichnet von vielen wechselnden Herrschaften und Grenzbeziehungen über die Jahrhunderte. Dieses Neben- und Miteinander in galloromanisch-

103 cf. Hoth, Christiane „Metternich, Humboldt und die 'Sattelzeit'. Adels- als Wahrnehmungsgeschichte“ in: Markus Raasch (Hg.) *Adeligkeit, Katholizismus, Mythos. Neue Perspektiven auf die Adelsgeschichte der Moderne*, Band 15 Reihe Elitenwandel in der Moderne, Berlin: De Gruyter 2014, 58-77. <https://doi.org/10.1515/9783110363913> (aufgerufen 03.08.21).

104 David Gilly und Johann Albert Eytelwein, *Praktische Anweisung zur Wasserbaukunst, welche eine Anleitung zum Entwerfen, Veranschlagen und Ausführen der am gewöhnlichsten vorkommenden Wasserbaue enthält*, Bd. 1-4, Berlin: Reimar 1809.

105 David Gilly, *Über die Gründung der Gebäude auf ausgemauerte Brunnen*, Berlin: Realschulbuchhandlung 1804.

germanischer Vermischung war schon seit der karolingischen Zeit stets konfliktr​chtig, aber auch Antriebskraft f​r kulturellen Reichtum und hohe wirtschaftliche Produktivit​t. Diese Territorien waren deshalb immer begehrt und umk​mpft. Die vorliegende Studie verfolgt exemplarisch eine Bildungsbiografie in einer sehr wechselvollen Zeitepoche. Joseph von Blanckart lebte in der Region, die wir heute Euregio Maas-Rhein nennen.¹⁰⁶

Baut​tigkeit war im Adel seit jeher eine der wichtigsten Praktiken, den eigenen gesellschaftlichen Status zu repr​sentieren, dem eigenen Anspruch, Kapitalverm​gen und Lebensstil weithin und dauerhaft sichtbar Ausdruck zu verleihen. Joseph von Blanckart konnte in seiner Person Bauen als Statust​tigkeit sowie Bauen als Berufst​tigkeit vereinen.

Literaturverzeichnis

- Ablaing van Giessenburg, Willem Jan Baron de, *De ridderschappen in het koninkrijk der Nederlanden of de geschiedenis, regeling en zamenstelling van den stand der edelen van 1814 tot 1850*, 's-Gravenhage: Van Doorn 1875.
- *Almanach du D​partement de la Meuse-inf​rieure pour l'an 1811*. Maestricht: Nypels. <https://webggc.oclc.org/cbs/DB=2.37/XMLPRS=Y/PPN?PPN=399138897> (aufgerufen 09.08.22).
- Asch, Ronald G., *Europ​ischer Adel in der fr​hen Neuzeit. Eine Einf​hrung*, M​nchen: UTB [B​hlau] 2008.
- Bahl, Peter und Ribbe, Wolfgang (Hg.), *Die Matrikel der Friedrich-Wilhelms-Universit​t zu Berlin 1810-1850*, Teil 1, Berlin: De Gruyter 2010.
- Barz, Dieter, „Das 'Feste Haus' - ein fr​her Bautyp der Adelsburg“ in: *Burgen und Schl​sser. Zeitschrift f​r Burgenforschung und Denkmalpflege*, Jahrgang 34, Nr. 1, 1993, 10–24. <https://doi.org/10.11588/bus.1993.1.73911> (aufgerufen 19.07.23).
- Beaup​re, Bernard, *Histoire du Prytan​e national militaire*, Paris: Charles-Lavauzelle 1985.
- Becker, Heinrich und Schmitt, G​nther, „Die Entwicklung der Agrarwissenschaften an der Georg-August-Universit​t zu G​ttingen“, in: G​nther Schlotter (Hg.) *Die Geschichte der Verf​ssung und der Fachbereiche der Georg-August-Universit​t zu G​ttingen*. G​ttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994, 240-258.
- Belgisches Staatsarchiv L​ttich, Archives de l'​tat ​ Li​ge: *Inventaire des Archives du Ch​teau de Lexhy*. Bruxelles 1973, ge​nderte Digitalversion. https://search.arch.be/ead/pdf/BE-A0523_708991_707143_FRE.ead.pdf (aufgerufen 31.05.20).

¹⁰⁶ Das Belgische Staatsarchiv L​ttich verwahrt zahlreiche Archivalien von und ​ber Joseph von Blanckart, die wissenschaftlich noch nicht aufgearbeitet wurden. Archives de l'​tat ​ Li​ge: *Inventaire des Archives du Ch​teau de Lexhy*. Bruxelles 1973. ge​nderte Digitalversion https://search.arch.be/ead/pdf/BE-A0523_708991_707143_FRE.ead.pdf (aufgerufen 31.05.20).

- Bergius, Carl Julius, *Grundsätze der Finanzwissenschaft: mit besonderer Beziehung auf den Preussischen Staat*, Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage, Berlin: Guttentag 1871. <https://goobi.tib.eu:443/viewer/image/1748623737/1/> (aufgerufen 02.08.22).
- Bianco, Franz Josef von, *Die alte Universität Köln und die spätern Gelehrten-Schulen dieser Stadt: nach archivarischen und andern zuverlässigen Quellen*, Bd.1,1, Die alte Universität Köln, Köln: Gehly 1855. <https://mdz-nbn-resolving.de/details:bsb10730724> (aufgerufen 21.06.2022).
- Bolenz, Eckhard, *Vom Baubeamten zum freiberuflichen Architekten. Technische Berufe im Bauwesen (Preußen/Deutschland, 1799 – 1931)*, Frankfurt am Main: Peter Lang 1991.
- Brückner, Jutta, *Staatswissenschaften, Kameralismus und Naturrecht. Ein Beitrag zur Geschichte der Politischen Wissenschaft in Deutschland des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts*, München: Beck 1977.
- Stichwort „Cameral“ in: Johann Georg Krünitz, *Oeconomische Encyclopädie, oder allgemeines System der Land- Haus- und Staats-Wirthschaft in alphabetischer Ordnung*. <http://www.kruenitz.uni-trier.de/> (aufgerufen 24.01.22).
- Clemen, Paul (Hg.), *Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln*. Bd. 2. Abt. 3, Ergänzungsband, Die ehemaligen Kirchen, Klöster, Hospitäler und Schulbauten der Stadt Köln, Düsseldorf: Schwann 1937.
- Clère, Jules, *Histoire de l'École de La Flèche, depuis sa fondation par Henri IV jusqu'à sa réorganisation en prytanée impérial militaire*, La Flèche: Jourdain 1853. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k946442#> (aufgerufen 07.04.23).
- Czech, Uwe, *Staatswissenschaften Unter Den Linden: Das Staatswissenschaftliche Fachgebiet an der Berliner Universität 1810-1918(1945)*, Diss. Humboldt Universität zu Berlin: ProQuest Publishing, 2018. https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/22329/dissertation_czech_uwe.pdf?sequence=1 (aufgerufen 02.08.22).
- Décultot, Elisabeth und Fulda, Daniel (Hg.), *Sattelzeit. Historiographiegeschichtliche Revisionen, Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung* 52, Berlin: Oldenbourg Verlag 2016.
- Dobbert, Eduard, „Bauakademie, Gewerbeakademie und Technische Hochschule bis 1884“, in: *Chronik der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin: 1799-1899*, Berlin: Ernst 1899, 11-114. <https://doi.org/10.11588/digit.32981> (aufgerufen 03.08.22).
- Eytelwein, Johann Albert, Indexeintrag Deutsche Biographie. <https://www.deutschebiographie.de/sfz13972.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22).
- Fahne, Anton, *Geschichte der Kölnischen, Jülichischen und Bergischen Geschlechter*. Teil 1 Stammfolge und Wappenbuch, Köln: Heberle 1848. <https://sammlungen.ub.uni-frankfurt.de/sdd/content/titleinfo/10133667> (aufgerufen 18.07.23).
- Fourcy, Ambroise, *Histoire de l'École polytechnique*, Paris: chez l'Auteur 1828. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k64501909> (aufgerufen 06.08.21).
- Französische Nationalversammlung, *Loi sur la réunion de la Belgique et du pays de Liège à la République française*. Loi n° 1137 du 9 vendémiaire an IV (1er octobre 1795), Article VII. <https://archive.org/details/loisurlareuniond00fran/mode/2up> (aufgerufen 14.08.22).
- Freiherrliches Taschenbuch: *Gothaisches genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser*, Gotha: Julius Perthes 1896, 56-57. <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/periodical/titleinfo/8724110> (aufgerufen 30.12.19).
- Freiherrliches Taschenbuch: *Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser*, Jg. 34 1884, 55, Gotha: Julius Perthes 1883. https://books.google.de/books?id=6j4NAAAAYAAJ&redir_esc=y&hl=de (aufgerufen 30.12.19).

- Freiherrliches Taschenbuch: *Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser*, Jg. 45 Gotha: Julius Perthes 1895.
- Gauß, Carl Friedrich, Indexeintrag Deutsche Biographie. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz69883.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22).
- Gersmann, Gudrun & Langbrandtner, Hans-Werner (Hg.), *Adlige Lebenswelten im Rheinland. Kommentierte Quellen der Frühen Neuzeit*, Unter Mitarbeit von Monika Gussone, Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2009.
- Gersmann, Gudrun & Langbrandtner, Hans-Werner (Hg.), *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*, Essen: Klartext-Verlag 2013.
- Gersmann, Gudrun, „Einleitung“, in: Gudrun Gersmann & Hans-Werner Langbrandtner (Hg.), *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*, Essen: Klartext-Verlag, 2013, 11-22.
- Gilly, David und Eytelwein, Johann Albert, *Praktische Anweisung zur Wasserbaukunst, welche eine Anleitung zum Entwerfen, Veranschlagen und Ausführen der am gewöhnlichsten vorkommenden Wasserbaue enthält*, Bd. 1-4, Berlin: Reimar 1809.
- Gilly, David, *Handbuch der Land-Bau-Kunst*, Bd.1, Berlin: Vieweg 1797, vierte Auflage Braunschweig: Vieweg 1818.
- Gilly, David, *Über die Gründung der Gebäude auf ausgemauerte Brunnen*, Berlin: Realschulbuchhandlung 1804.
- Gilly, David, Indexeintrag Deutsche Biographie. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz53085.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22).
- Hasel, Karl, „Zur Geschichte des Forstwissenschaftlichen Fachbereichs an der Universität Göttingen“, in: Hans-Günther Schlotter (Hg.) *Die Geschichte der Verfassung und der Fachbereiche der Georg-August-Universität zu Göttingen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1994, 222-239.
- Hashagen, Justus, „Die Rheinlande beim Abschlusse der französischen Fremdherrschaft“, in: Joseph Hansen (Hg.), *Die Rheinprovinz 1815-1915. Hundert Jahre preußischer Herrschaft am Rhein*, Bd. 1, Bonn: Marcus & Weber 1917, 1-56. <https://katalog.ulb.hhu.de/Record/990015917720206443> (aufgerufen 27.08.23).
- Hoth, Christiane, „Metternich, Humboldt und die ‘Sattelzeit’. Adels- als Wahrnehmungsgeschichte“, in: Markus Raasch (Hg.), *Adeligkeit, Katholizismus, Mythos. Neue Perspektiven auf die Adelsgeschichte der Moderne*, Band 15 Reihe Elitenwandel in der Moderne, Berlin: De Gruyter Oldenbourg 2014, 58-77. <https://doi.org/10.1515/9783110363913> (aufgerufen 03.08.21).
- Justi, Johann Heinrich Gottlob von, *Systematischer Grundriß aller Oeconomischen u. Cameral-Wissenschaften*. Frankfurt, Leipzig 1759. <http://dx.doi.org/10.25673/56420> (aufgerufen 16.08.23).
- Kästner, Abraham Gotthelf, Indexeintrag Deutsche Biographie. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz70303.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22).
- Keussen, Hermann, *Die Matrikel der Universität Köln*, Bd. 1, 1389-1475, 2. verm. und erw. Aufl. Bonn: Hanstein 1928. <https://services.ub.uni-koeln.de/cdm/ref/collection/grhg/id/58533> (aufgerufen 26.08.23).
- Kraemer, Albert, *Alsdorf. Chronik einer Stadt*, Alsdorf: AWD Verlag 1957.
- Kröger, Desirée, *Abraham Gotthelf Kästner als Lehrbuchautor. Unter Berücksichtigung weiterer deutschsprachiger mathematischer Lehrbücher für den universitären Unterricht*, Diss. Universität Wuppertal 2014. <https://elekpub.bib.uni-wuppertal.de/urn/urn:nbn:de:hbz:468-20150311-103303-7> (aufgerufen 16.08.23).

- Kurpfälzischer Hof- und Staatskalender 1782: *Seiner Kurfürstlichen Durchleucht zu Pfalz etc.etc. Hof- und Staatskalender für das Jahr 1782*, München 1782. <https://www.dilibri.de/download/pdf/1363744.pdf> (aufgerufen 04.04.20).
- Kurrer, Karl-Eugen, Vier Bauingenieure der Berliner Bauakademie, in: *Bautechnik* 99, H. 8, 2022, 639–646. <https://doi.org/10.1002/bate.202200058> (aufgerufen 15.08.22).
- Langbrandtner, Hans-Werner, „Nolens Volens? Mitarbeit in Regierung und Verwaltung“, in: Gudrun Gersmann und Hans-Werner Langbrandtner (Hg.), *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*, Essen: Klartext-Verlag, 2013, 121-124.
- Lange, Bernward, „Freiherr Karl Franz Alexander v. Blanckart. Ein Alsdorfer Kanoniker am Hochstift Lüttich“, in: *Jahresblätter des Alsdorfer Geschichtsvereins 2021/2022*, Alsdorf: AWD Verlag 2022, 9-68.
- Lange, Konrad, *Haus und Halle. Studien zur Geschichte des antiken Wohnhauses und der Basilika*, Leipzig: Von Veit 1885. <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11550542-0> (aufgerufen 30.07.22).
- Lecestre, Léon, *Lettres inédites de Napoleon I.* Tome Second (1810-1815), Paris: Plon 1897.
- Lenz, Max, *Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin*. Bd. 1. Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses 1910.
- Liard, Louis, *L'enseignement supérieur en France*, Tome second, Paris: Armand Colin 1894. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k54526053?rk=42918;4> (aufgerufen 15.02.21).
- Mayer, Johann Tobias, Indexeintrag Deutsche Biographie. <https://www.deutsche-biographie.de/sfz59513.html#ndbcontent> (aufgerufen 23.07.22).
- Mirbach-Harff, Ernst von, „Généalogie de la famille Blanckart“, *Annuaire de la noblesse de Belgique*, Bruxelles 17. Jg. 1883.
- Nationaal Archief 2.13.04 *Inventaris van de dienststaten en stamboeken der Officieren van de Koninklijke Landmacht en van de koloniale troepen in Nederland, (1715) 1814-1940 (1945)*. https://www.nationaalarchief.nl/onderzoeken/archief/2.13.04/invnr/442/file/NL-HaNA_2.13.04_442_0010 (aufgerufen 27.02.21).
- Nederlandse Grondwet: https://www.denederlandsegrondwet.nl/id/vi6cokres6yj/zesde_hoofdstuk_van_de_defensie (aufgerufen 23.08.23).
- Nipperdey, Thomas, *Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat*, München: C.H. Beck 1983.
- Posselt, Ernst Ludwig, *Europäische Annalen*, Jg. 1797, Heft 4, Tübingen: Cotta, 139-147 (Friedensvertrag). <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10557165-6> (aufgerufen 20.03.23).
- Posselt, Ernst Ludwig, *Europäische Annalen*, Jg. 1799, Heft 2, Tübingen: Cotta, 159-163 (Geheimartikel). <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10557171-0> (aufgerufen 20.03.23).
- *Procès-verbal de la distribution des prix aux élèves de l'école centrale. En Germinal an 7*. [Im Germinal des Jahres sieben, d.h. März/April 1799] <https://webgoc.oclc.org/cbs/DB=2.37/XMLPRS=Y/PPN?PPN=422338966> (aufgerufen 30.08.22).
- Prytanée national militaire: <https://rh-terre.defense.gouv.fr/formation/lyceesmilitaires/prytanee-national-militaire> (aufgerufen 06.08.23).
- Raasch, Markus (Hg.), *Adeligkeit, Katholizismus, Mythos. Neue Perspektiven auf die Adelsgeschichte der Moderne*, Band 15 Reihe Elitenwandel in der Moderne, Berlin: De Gruyter Oldenbourg 2014. <https://doi.org/10.1515/9783110363913> (aufgerufen 03.08.21).

- Rauer, Karl Friedrich (Hg.), *Hand-Matrikel der in sämtlichen Kreisen des Preussischen Staats auf Kreis- und Landtagen vertretenen Rittergüter* (Berlin, 1857) Abt. Rhein-Provinz, Seite 437. <https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ihd/content/pageview/2300067> (aufgerufen 24.07.23).
- Reif, Heinz, *Adel, Aristokratie, Elite. Sozialgeschichte von Oben*, Band 13 Reihe Elitenwandel in der Moderne, Berlin: De Gruyter Oldenbourg 2016. <https://doi.org/10.1515/9783050050676> (aufgerufen 03.08.21).
- Ringoir, Hendrik, *Vredesgarnizoenen van 1715 tot 1795 en 1815 tot 1940*, nr. 8 uit de serie Bijdragen van de Sectie Militaire Geschiedenis, Den Haag: Kon. Landmacht Sectie Militaire Geschiedenis 1980 (EUR: 139 A 63).
- Rößner-Richarz, Maria, „Studium“, in: Gudrun Gersmann und Hans-Werner Langbrandtner (Hg.) *Adlige Lebenswelten im Rheinland. Kommentierte Quellen der Frühen Neuzeit*, Köln: Böhlau 2009, 46-53.
- Rößner-Richarz, Maria und Gussone, Monika, „Erziehung der Söhne“, in: Gudrun Gersmann und Hans-Werner Langbrandtner (Hg.) *Adlige Lebenswelten im Rheinland. Kommentierte Quellen der Frühen Neuzeit*, Köln: Böhlau 2009, 35-41.
- Sack, Johann August, Indexeintrag Deutsche Biographie. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd116742569.html> (aufgerufen 14.08.2022).
- Salge, Christiane, *Baukunst und Wissenschaft: Architektenausbildung an der Berliner Bauakademie um 1800*, Berlin: Gebr. Mann Verlag 2021.
- Schmalz, Theodor, *Encyclopädie der Cameralwissenschaften. Zum Gebrauch academischer Vorlesungen*, Königsberg: Nicolovius 1797. <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN672439786> (aufgerufen 05.08.22).
- Schmitz, Friedrich, „Die ehemalige Freiherrlichkeit Alsdorf und das Land Herzogenrath“, in: *Jahresblätter des Alsdorfer Geschichtsvereins*, Alsdorf: AWD Verlag 1983, 24-38, auch erschienen in: *De Maasgouw*, Jg. 100, 1981, Heft 4.
- Schmitz, Ulrike, „Die Annexion des linken Rheinufers“, in: Gersmann, Gudrun und Langbrandtner, Hans-Werner (Hg.) *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*, Essen: Klartext-Verlag 2013, 67-70.
- Schmitz, Ulrike, „Von eigenen Gnaden. Die Kaiserkrönung Napoleons“, in: Gudrun Gersmann und Hans-Werner Langbrandtner (Hg.) *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft, Ein Quellenlesebuch*, Essen: Klartext-Verlag 2013, 92-93.
- Schneider, Franz, „Zur Geschichte von Ottenfeld und seinem Schloss“, in: *Jahresblätter des Alsdorfer Geschichtsvereins 2015/2016*, Alsdorf: AWD Verlag 2016, 7-103.
- Schönfuß, Florian, „Rheinische Adlige in Napoleons Armee“, in: Gersmann, Gudrun & Langbrandtner, Hans-Werner (Hg.) *Im Banne Napoleons. Rheinischer Adel unter französischer Herrschaft. Ein Quellenlesebuch*. Essen: Klartext-Verlag 2013, 137-139.
- Schönfuß, Florian, *Mars im hohen Haus. Zum Verhältnis von Familienpolitik und Militärkarriere beim rheinischen Adel 1770–1830*, Herrschaft und soziale Systeme in der Frühen Neuzeit, Band 022, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2017.
- Selle, Götz von (Hg.), *Die Matrikel der Georg-August-Universität zu Göttingen 1734-1837*, Hildesheim: Lax 1937.
- Strecke, Reinhart. *Anfänge und Innovation der preußischen Bauverwaltung. Von David Gilly zu Karl Friedrich Schinkel*. Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz Beiheft 6. Köln: Böhlau 2000.
- Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.), *Geschichte der Universität Unter den Linden*, Bd. 1, Gründung und Blütezeit der Universität zu Berlin 1810 – 1918, Berlin: Akademie Verlag 2012.
- Tewes, Götz-Rüdiger, *Die Bursen der Kölner Artisten-Fakultät bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*. Studien zur Geschichte der Universität zu Köln 13. Köln: Böhlau 1993.

- *Das Universitätsgebäude in Berlin*, Aquatinta von Leopold Ludwig Müller 1833, Kupferstichkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, Lizenz CC BY-NC-SA. <https://smb.museum-digital.de/object/96712> (aufgerufen 15.08.23).
- Vandriken, Lambert, *Lexhy et ses Possesseurs. Documents pour servir à l'histoire du château de Lexhy et de ses possesseurs recueillis et mis en ordre par Lambert Vandriken, avocat Receveur au dit Château*, Manuskript, Privatbesitz 1886.

Danksagung

Der Verfasser dankt für die freundliche Genehmigung zur Verwendung der in Privatbesitz befindlichen Quellen sowie für die Erlaubnis zu den Fotoaufnahmen. *M. le colonel en retraite* Michel Cordier, zuständig für das Archiv des *Prytanée nationale militaire* in La Flèche, öffnete freundlicherweise das Schülerverzeichnis aus napoleonischer Zeit. Ebenso Dank an das Niederländische Institut für Militärgeschichte in Den Haag (NIMH) sowie Dank an alle Bibliotheken und Archive, die ihre historischen Bestände in digitalisierter Form zugänglich machen.

Baron Joseph Anton Hubert von Blanckart (1796-1873)

On the educational biography of a Limburg civil engineer in times of dramatic upheaval

Belgian and Dutch territories and afterwards the left bank of the Rhine were incorporated into the First French Republic during the War of the First Coalition. The Limburgian Baron Joseph Anton Hubert Blanckart of Alsdorf (*1796 †1873) was born in the then French department of Lower Meuse. As a boy he attended a public French secondary school in Cologne, which in German times had been a renowned grammar school favoured by the upper class and nobility of the Rhineland. There he excelled in mathematics. When he was fifteen years old, he was drawn to a very stern French military boarding school where he stayed until the fall of Napoleon. He was trained as infantry and engineering officer. Later on, he served in the Dutch army, studied at the Hanoverian university of Göttingen and the Prussian university of Berlin majoring in applied mathematics, political economy (*cameralism*, *Kameralistik*, *Staatswissenschaften*), and construction. He married a Belgian countess and took residence in Belgium. Besides construction for individuals, he rendered outstanding civil services to road construction. As a sort of retirement home, he constructed Ottenfeld castle near Aachen, where he proved a parsimonious bulky fortification-like style. This study retraces the education of a multinational nobleman in the transition time from the ending period of the Holy Roman Empire, the Napoleonic era and the new, post-revolutionary Europe.¹⁰⁷

¹⁰⁷ In German historiography this period is called 'Sattelzeit' after Reinhart Koselleck. Elisabeth Déculot und Daniel Fulda (Hg.), *Sattelzeit. Historiographiegeschichtliche Revisionen*, Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung 52, Berlin: Oldenbourg Verlag 2016.